Bavar.
90
1753

~~Eccl. A. 10.~~

Bavar. 90–1753

Angermayr

N: 5079.

Bavaricum. Hist. eccles. Confratern.
pag: 1677.

R.

Gnadenbild der Unbe-
fleckten Empfängnis MARIÆ in dem
Löbl. Closter Wessobrunn O.S. Bened.
Oberlands Bayrn

B. D.

Wessobrunnisch-Marianische FAMA,

In welcher weiters fortgesetzet werden die wichtige Beweg-Ursachen die Unbefleckte, und durch die Wessobrunnerische

Haupt-Bruderschafft

Allerseits berühmt- und beliebte

Mutter Gottes

Innbrünstig zu lieben/ und andächtigist zu verehren, mit kräfftigisten Beweißthumen des herrlichen Wachsthum diser Löblichen Liebs-Versammlung, sammt Anhang einiger Merckwürdigisten Gutthaten von der Gnadenreichen Marianischen Bildnussen der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter.

Hervorgegeben von

P. VEREMUNDO EISVOGL,

Ord. S. P. Benedicti Professo zu Wessobrunn, und p. t. Seniore, auch beyder Löbl. Bruderschafften der Unbefleckten Mutter, und des Heil. Vatters Benedicti von guten Tod PRÆSIDE, zu gleich Serenissimi Electoris Bav. Capellano.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg, gedruckt bey Joseph Antoni Labhart, Hochfürstl. Bischöffl. Buchdrucker, auf Uns. Lieb. Frauen Thor 1753.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

JESU CHRISTO
Dem wahren Liecht,
Welches alle Menschen erleuchtet;
MARIÆ
Dem Allerschönsten und Anbe-
fleckten Morgen-Stern;
JOSEPHO
Dem Jungfräulichen Bräutigam/
Welcher die Göttliche Sonn auf
seinen Armen getragen
Zu ewigen Lob und Ehren.

Zuschrifft.

WAs FAMA schon vil Jahr in
Blättren ausgestreuet,
Und in disem Blat zu sagen sich
bemüht,
In allem sey gepreißt, gelobt, gebene-
deyet
Nächst GOtt das schönste Drey/
so in dem Himmel blüht.
Ein Dreyfachs Ampel-Liecht scheint
Euch zu Lob auf Erden
In Silber schön gefaßt durch treu-
verliebte Hand:
Laßt uns des ewigen dort auch an-
sichtig werden
Nach disem Jammer-Thal in jenem
Vatterland.

Approbatio Cenſoris.

AD inflammandum corda fidelium in amorem Immaculatæ Virginis DEIPARÆ præſens FAMA Mariano-Weſſofontana tam fortia ſuggerit Motiva, quàm efficacia proponit Exempla, quæ maximè in ſummis Principibus ſpectata vim habent, cui reſiſtere nemo, niſi obſtinatiſſimus poſſit. Tantum abeſt, ut quidquam in hoc opuſculo ſit, quod fidei Catholicæ, vel bonis moribus repugnet, ut illud potius omnibus legendum, & imitatione complendum commendem, typo utique publico digniſſimum. Auguſtæ 18. May 1753.

Imprimatur ex Vicariatu

Auguſtano die 19. May 1753.

NICOLAUS ANTONIUS SEIZ,
J.U.Doct.Sanctiſſ.Dñi.Noſt.Præl.Domeſt. Eccl.Cathed.Aug.& Inſig.Colleg.in Haug. Herbip.Can.Reverendiſſ.&Sereniſſ.Princ. Epiſc. Auguſt. Vic. in ſpiritual.General.

FRANCISCUS JOSEPHUS
DE HANDL, SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniſſ.Princ. & Epiſc.Auguſt.Conſil. Eccleſ.Maj. Pœnit.& Lib.Cenſ.nec non Inſig. Eccl.Coll.ad S.Maur.Can.&Paroch.

Vorred.

WEilen wir berichtet worden/ wie sehr dem Marianischen Leser gefallen die voriger FAMA vorgetragene Beweg-Ursachen zur Verehr- und Beschützung der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ; haben wir nit ermanglen wollen/ neue zwey dergleichen Antriebe zur Marianischen Liebe vorzustellen. Jngleichen solle zu nit geringen Trost gereichen das grosse Wachsthum der Wessobrunnischen Haupt-

Bru-

Bruderschafft / welches selbe inn- und ausser Lands von kurtzer Zeit angenommen hat: Wie nit minder die herrlichiste Beyspiel höchster geistlich- und weltlichen Stands-Persohnen. Endlich auf Erinnerung von höchsten Handen / welche von uns für einen Befehl gehorsamst angenommen wird / fügen wir bey etliche himmlische Belohnungen Marianischer Liebe / das ist / Wunder- und Denckwürdige Gutthaten / welche der Allmächtige gütigiste GOTT auf Vorbitt und durch Verdienst der Unbefleckten schönen Gnaden-Mutter ihren treuen / und auf Sie vertrauenden Dieneren mildhertzigist erwisen; welches unsere hinfür an das Liecht trettende FAMA niemahlen zu unterlassen gesinnet ist. MARIA die Unbefleckte

Mutter

Mutter der schönen Liebe wolle alle ihre treu andächtigiste Pfleg-Kinder unter ihren Schutz-Mantel von allen Sünden bewahren/ zu Christlichen Tugends-Wandel behertzt machen/ und mit innbrünstigen Flammen Göttlicher Liebe entzünden!

Erste RELATION.

Werden vorgestellt andere Sechs wichtige Beweg-Ursachen/ das Hohe Geheimnuß von der Unbefleckten Empfängnuß zu verehren.

§. I.

Sibende Beweg-Ursach ist/ daß ein Verehrer dises Geheimnuß ein glückseelige Sterb-Stund erwerbe.

I.

DAs gröste Elend des menschlichen Geschlechts ist von dem ersten Vatter Adam entsprossen, da er durch sein Helfferin, adjutorium simile sibi, die fürwitzige Evam sich überreden lassen, in den verbottenen Apffel zu beissen. Da

ware alles unser Glück verschertzt, alles unser Wohlseyn in lauteres Elend verkehret. Mit denen ersten Elteren wurde die gantze Nachkommenschafft bis zum Ende der Welt nit allein zu tausend Armseeligkeiten gegenwärtigen Lebens, sondern auch zu einen bitteren und angstvollen Tod verurtheilet. Disen Sentenz hat GOTT der Erschaffer aller Dingen dem ersten Menschen angekündet: In quocumque die comederis morte morieris; An jedwelchen Tag du von der verbottenen Frucht essen wirst, wird dir obliegen zu sterben. Gen. 2. 17. Gleichwie GOtt durch eignen Mund unserem ersten Vatter dises Urtheil im alten Testament verkündet, und an ihme auch vollzogen; also hat es auch Christus durch seinen eignen Todt an dem Creutz, da er selben für uns Sünder ausgestanden, durch seinen Apostel und Lehrer der Völckeren Paulum der gantzen Welt ausgeruffen: Sicut per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum

catum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt; Gleichwie die Sünd durch einen Menschen in die Welt ist eingangen, und durch die Sünd der Tod, und ist also der Tod über alle Menschen durchaus gangen, dieweil sie alle in ihm gesündiget haben. Ad Rom c. 5. v. 12. Disem Ertz-Vatter also haben wir, leyder! Danck zu sagen, daß niemand unser dem Urtheil entrinnen könne, sondern alle einen Angst- Sorg- und Forchtvollen Tod ausstehen müssen.

2. Dises Urtheil aber, welches der Sünd halben über das Menschliche Geschlecht ergangen, hat MARIAM nit betroffen, theils weilen sie von der Erb-Sünd befreyet gewesen, theils weilen sie von aller eigner und persöhnlichen Sünd allezeit gantz rein verblieben. Derowegen sich einige Gottsgelehrte aus Lieb und Andacht zur Unbefleckten Mutter so weit verstiegen, daß sie behaupten wollen, MARIA seye gar nie gestorben. Dann, sagten

sie, wie soll man glauben können, daß der Tod, welcher ein Straff ist der Adams-Sünd, solle einen Gewalt haben über diejenige, welche von der Adams-Sünd ist vorbehalten worden? Was wäre diß für ein Gerechtigkeit, diejenige zum Tod verurtheilen gleich anderen Adams-Kinderen, welche an Adams-Sünd keinen Theil genommen? Wie solte mich wahrscheinlich geduncken, daß diejenige, welche uns Christum den HErrn, als den Brunn des Leben, und das Mittel wieder all unsere Sünden, gegeben hat, nit eben sowohl von dem Tod, als von der Sünd seye befreyt gewesen?

3. Obwohlen nun der heilige Epiphanius diser Meynung in so weit nit abhold ist, daß er MARIAM zwar für unsterblich nit ausgebe, jedoch auch zu bewähren sich nit unterstehe, daß sie gestorben seye; so können wir doch ohne Unbild der Allerreinisten Mutter darfür halten, daß sie gestorben seye. Es ist dise die einstimmige Meynung der gantzen Catholischen Kirch: Es

ist die Lehr aller heiligen Vätteren: Ja die göttliche heilige Schrifft selbst, obwohlen sie insonderheit dises nit erkläret, haltet jedoch die Regul für allgemein, von welcher MARIA nit mehr als andere alle ausgenommen ist: Statutum est hominibus semel mori; Denen Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben. Hebr. c. 9. v. 27. Und dises nit allein darum, weilen sie in Sünden leben; dann hierinnfalls wäre MARIA, als welche niemahl gesündiget, von dem Tod frey gesprochen: Sondern auch darum, weilen sie einen menschlichen Leib herum tragen, dessen Stand und Beschaffenheit sterblich ist. Indeme also MARIA einen menschlich- und sterblichen Leib gehabt, wie alle andere, hat sie auch sterben. Und dises billich und recht, weilen auch ihr Eingebohrner Sohn, obwohlen er von aller Sünd befreyt, und unsterblich GOTT ware, jedoch gestorben ist.

4. Aber ein grosser Unterschied ist zwischen der Unbefleckten Mutter GOttes, und anderen Menschen, was den

Tod anbelanget. Dann erstlich hat sie den Tod nit verdienet, wie doch all andere Menschen dessen schuldig gewesen, und noch seynd, theils weilen sie von erster Empfängnuß an die Sünd des ersten Ertz-Vatters auf sich getragen: Theils weilen sie über die Erb-Sünd auch selbsten viel eigne begangen. Im alten Testament musten die heiligiste Männer Ein und mehr tausend Jahr wegen der Erb-Sünd in der Vorhöll die Ankunfft des Heyland und Erlösers mit innbrünstigisten Begierden erwarten, biß CHristus JEsus gekommen, und mit seinem Tod die Erb-Sünd vertilget und ausgelöscht hat. In dem neuen Testament, da wir Christen alle, gleich nach der Geburt von der Erb-Sünd durch den heiligen Tauff gereiniget und zu Kinderen GOttes werden: Aber leyder! aus eigner Schuld die Gnad und Kindschafft GOttes offt muthwillig verschertzen, und hiemit des ewigen Todts und Verdammnuß uns schuldig machen.

5. MARIA, die Unbefleckte Mutter hat den Tod nit geforchten. Dann gleichwie sie des Adams Sünd niemahlen an sich gezogen, und von eignen Sünden sich allezeit rein gehalten, also hatte sie den Tod nit zu förchten. Wann nun GOTT etwelchen Heiligen dise Gnad zugestanden, daß sie den Tod nit allein nit geforchten, sondern auch selbem mit gröster Hertzhafftigkeit begegnet, wie viel mehr wird die Allerreiniste Jungfrau von aller Forcht entfernet gewesen seyn, von der man billig sagen kan: Quæretur peccatum illius, & non invenietur; Man wird an ihr ein Sünd suchen, aber keine finden. Pſ. 10. v. 15. Der heilige Bischoff Martinus, als bey seinem Todten-Bett der böse Feind sich sehen lassen, als bassete er seiner Seel auf; sprache gantz behertzt zu demselben: Quid adstas, cruenta bestia? Nihil in me, funeste, reperies; Was stehest du hier, blutdurstige Bestie? Du Schadenfroh, wirst an mir nichts finden. Welcher Mensch wird dieses nachsa-

gen können? Der heilige Abbt und Einsiedler Hilarion, als ihm die Seel schier auf der Zungen schon lage, ermahnte selbe mit disen Worten: Egredere, quid times? Egredere anima mea, quid dubitas? Septuaginta prope annis servisti Christo, & mortem times? Fahre aus, was förchtest du? Fahre aus, mein Seel! was zweifflest du? Du hast ja schier gantze siebentzig Jahr Christo dem HErrn gedienet, und sollest du dann den Tod förchten? Wer wird mit gleichem Hertzen dem Tod entgegen gehen? Maria Bonaventura, ein Dame von vornehmen Römischen Adel, hatte etliche Jahr in dem Closter zum Spiegl-Thurn Olivetaner-Ordens in ziemlich grosser Freyheit gelebt: P. Nicolaus Lancizius Soc. Jesu brachte sie auf den Entschluß; die zehentägige geistliche Ubungen oder Exercitia zu machen, durch welche sie in einen gantz anderen Menschen verändert wurde. Lebte nur ein Jahr noch darüber in gröster Demuth und Eingezogenheit.

genheit. Bey annahenten Tod liesse sie ihr nit den Buß-Psalm Miserere, sondern jenen Vorlesen: Benedic anima mea Domino & omnia, quæ intra me sunt, nomini sancto ejus &c. Psalm. 103 Lobe den HErrn meine Seel: Und alles was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seel, und vergiß nit aller seiner Wohlthaten. Der dein Leben vom Tod erlöset, der dich krönet mit Barmhertzigkeit, und Erbarmnussen 2c. Nichts als Lob GOttes, nichts als Danckbarkeit, nichts als Freud ob der Barmhertzigkeit GOttes liesse sie hören. Wer wird aber nach Zeit einer so kurtzen Buß mit so grosser Sicherheit das Gericht GOttes erwarten? Aus wie viel tausend seynd hundert, aus wie viel hunderten seind zehen zu finden, welche nit aus Forcht des Todts mit gröster Angst und Schröcken überfallen werden?

6. MARIA aber, die von aller so wohl eigner und würcklichen, als auch

erblichen Sünd allezeit rein und unbefleckt verblieben, hat nit allein den Tod nit geforchten, sondern auch die Aengsten und Schmertzen des Todts gar nit empfunden. Dann erstlich lehret der heilige Johannes Damascenus, Galatinus, und Nicephorus, das MARIAE Leib nach Christi des HErren der Allervollkommniste und bestens beschaffene Leib gewesen folglich niemahlen mit einer Schwach- oder Kranckheit befallen und angegriffen worden, so wenig nehmlich, als sie niemahlen einer Sünd, wie andere Menschen, theilhafftig worden. Ich will da nit sagen, daß sie Zeit lebens niemahl einen Schmertzen empfunden habe, indem sie als Königin der Martyrer gegrüsset wird, und zwar darumben, weilen sie mehrer ausgestanden, als alle Martyrer ihr gantze Lebens-Zeit. So viel aber sage ich, daß sie keine Schmertzen einiger Kranckheit empfunden, auch dorten nit, da sie nächstens am Tod ware, wo doch sonst die Schmertzen zum hefftigisten zu seyn

pflegen.

pflegen. Dann wann die göttliche Gütigkeit anderen ihren getreuisten Dieneren die Befreyung von Todts-Schmertzen zugestanden, wie viel mehr wird Christus sein allerliebste unschuldigiste Mutter von selben frey und ledig erhalten haben? Der heilige Ambrosius und Gregorius von Turon schreiben, daß der heilige Apostel und Evangelist, nachdem er alle andere Apostel überlebt, in höchsten Alter, voll der Verdiensten, selbst in sein Grabstatt hinein gegangen, und alldort sich gantz sanfftlich, wie in seinem Ruhe-Bett, niederlegend in dem HErrn entschlaffen, ohne daß er den mindisten Schmertzen einer Kranckheit empfunden habe. Ja die heilige göttliche Schrifft selbsten bezeuget von dem Israelitischen Heerführer Moyses, jenem getreuen und vertrautisten Freund GOttes, daß ihm Zeit-Lebens niemahlen ein Zahn gewancket, niemahlen die Schärffe der Augen geschwächt worden; sondern er seye auf göttlichen Befehl auf einen Berg des Lands

Moab

Moab gestiegen, und habe alldort seinen Geist aufgeben, nit durch schmertzliche Zügen und Todts-Aengsten, sondern in süßister Umbfahung seines GOttes: Mortuus est Moyses in osculo Domini, Wie disen Text der Abbt Guerricus ausleget; Moyses ist gestorben im Kuß des HErrn.

7. Solte dann nit die Unbefleckteste Königin aller Heiligen noch viel sanffter durch den süßisten Tod eingeschlaffen seyn, als ihre Diener? Die Mutter GOttes nit süsser, als die Diener GOttes? Ein Jungfrau ohn alle Sünd nit Schmertzen freyer, als andere, welche sich als Sünder selbst erkennet haben? Ja MARIA ist nit nur ohne allen Schmertzen, sondern auch mit grösserm Trost von hinnen geschieden. Lassen wir sie schwach und krafftlos gewesen seyn, da sie sich für ihren göttlichen Sohn in hefftigisten Verfolgungen besorget, da sie in seinem Leyden aus Mitleyden schier zergangen: Lassen wir sie auch in dem Tod vor Liebe erschwachet seyn, wie Guer-

Guerricus der Abbt saget: Languit timore totâ vitâ, dolore in passione, amore in morte. Die innbrünstige Begierd, JEsum in dem Himmel zu sehen verzehrte ihr Leben in süßisten Ohnmächten der Liebe. Aber O wie weit seynd wir von solcher Hefftigkeit der Liebe GOttes entfernet! wie erkaltet seynd unsere Hertzen! mit was Mühe müssen wir endlich einen Functen aus unsers Gemüths harten Kisel erzwingen!

8. Die Liebe gegen einen verlohrnen Sohn, der schon für tod gehalten, aber widerum gefunden worden, schärffet die Begierd denselben bäldistens zu sehen. Der heilige und schon hochbetagte Patriarch Jacob ware in dem Wohn, sein liebster Sohn Joseph seye von einem wilden Thier gefressen worden. Als ihm aber Bericht erstattet worden, das Joseph nit nur noch lebe, sondern auch in gantz Egyptenland herrsche, da war er nit zufrieden mit der Bottschafft seiner Herrlichkeit, sondern verlangte mit höchster Begierd

seinen

seinen Sohn, den er inniglich liebte, mit Augen zu sehen. Es ware ihm auf dise Zeitung, wie einem, der aus einem tieffen Schlaff gåhling erwachet, und wolte es kaum glauben, bis er die Wågen gesehen, mit welchen er solte in Egypten zu seinen Sohn abgeführet werden: Da ward sein Geist widerum lebendig, und er sprache: Es ist mir genug, wann mein Sohn Joseph noch lebet: Ich will hinziehen, und ihn sehen, ehe dann ich sterbe. Gen. 45. v. 28. Vergleichen wir jetzund die Lieb MARIAE gegen ihren liebsten Sohn JEsum mit der Lieb Jacobs gegen seinen Sohn Joseph, so ist dise für ein kühles Thau, jene für einen Babylonischen Feuer-Ofen zu halten. Jacob hatte einen Sohn verlohren, und zwar, wie er meinte, durch ein wildes Thier: MARIA hat ihren JEsum wahrhafftig verlohren durch Untreu, Haß, Ungerechtigkeit, und grausame Wuth des undanckbaren Juden-Volcks, Jacob vernahme, das Joseph widerum gefunden

funden seye. MARIA zwar wuste und glaubte, das JEsus von Todten erstanden, jedannoch starbe sie schier alle Stund aus liebvoller Begierd mit ihme zu seyn, ihn mit Augen zu sehen, mit Armen zu umpfangen: Jacobs Lieb gienge gegen einen sterblichen Menschen: Die Lieb MARIAE gegen einen Sohn, von dem sie wuste, daß er nunmehro mit unaussprechlichen Glantz der ewigen Glory in dem Himmel regiere, von allen Englen angebettet, von allen Heiligen kniefällig verehret werde. Unter disen Heiligen betrachtete sie schon ihre heilige Vor-Elteren, ja so gar den Schächer Dismas: Und wann es ihr Demuth gelitten hätte, wurde ein heilige Eyfersucht ihr Hertz befallen haben. Gedencke jedoch, Marianisches Pfleg-Kind, wie hefftig die innbrünstige Liebs-Begierden in MARIA müssen angewachsen seyn, daß kein Wunder gewesen, wann sie dardurch dahin gestorben wäre. Ein andächtige Seel (†) fragte einstens:

(†) P. III. Consult. XXVI. f. 847.

stens: Hat dann MARJA lang leben können in solchen Liebs-Feur, ohne daß sie den Geist aufgebete? Ich halte dises für ein grössers Wunderwerck, als dasjenige, welches erzehlet wird von denen drey Knaben in dem Babylonischen Feur-Ofen. Die Antwort erfolgte: Ja, ohne Zweifel war es ein grosses Wunderwerck; massen sie mit grösserer Warheit, als der heilige Apostel Paulus, sagen konnte: Quotidie morior; Ich stirbe alltäglich. 1. Cor. 15. v. 31. Und also branne, also liebte, also starbe sie fort, bis ihrem Göttlichen Sohn beliebt, nach unzahlbahren Verdiensten, Sie zu Gesellschafft seiner Glori zu beruffen.

9. O Unbeflecktiste Mutter! lasse uns auch einen Theil deiner Liebs-Marter empfinden. GOTT hat dich frey gehalten, von allen Sorgen, Schröcken, Forcht, und Aengsten des Todts, weil er dich frey gefunden von aller erblich- und würcklichen Sünd. Lasse uns mercken, in wie hohen Werth dein Unbefleckte Unschuld bey GOTT seye,

der

der dich mit so süssen Flammen seiner Liebe verzehret, und aus dem Brenn-Ofen deren zeitlichen Trangsaalen, die du für ihn hast übertragen, als das reiniste Gold in den himlischen Schatz-Kasten übersetzt. Erhalte uns von deinem Göttlichen Sohn, daß wir dir in Reinigkeit Leibs und der Seelen, in Demuth und Gedult, in wahrhaffter Liebe GOttes nachfolgen können, um desto sicherer die Aengsten des Todts zu überwinden. Wann GOTT, wie niemand laugnen darff, in Ansehung deiner Unbefleckten Reinigkeit dich von denen Schmertzen des Todts befreyet und dein Leben nur durch dem Brand der Liebe geendet, erbitte doch von deinem geliebten Sohn, daß, die wir dein Unbefleckte Empfängnuß und Reinigkeit mit Andachts-Diensten und möglicher Nachfolg verehren, auch ein ruhige, Forcht- und sorglose, Lieb- und Vertrauens-volle Sterb-Stund erwerben, wie schon viel andere deine getreue Diener trostreich erlanget haben.

10. Ja! alles dises können wir durch MARJAE Vorbitt erhalten, und, wann wir für deroselben Unbefleckte Reinigkeit auf all mögliche Art streitten, auch in unserem Tod alle Nachstellungen und Gewalt des höllischen Feinds überwinden. Dann wann die Allerreiniste Mutter ihren mächtigen Beystand geleistet denenjenigen, welche wider die Feind ihrer Unbefleckten Empfängnuß mit Mund und Feder gestritten, wie viel mehr wird sie sorgfältig- und mächtigist beystehen den allen, welche sich beflissen, die Gesatz ihrer Bruderschafft standmäßig zu beobachten; mit Wort und Beyspiel andere anzuwerben zu Lieb und Verehrung ihrer Unbefleckten Empfängnuß; nichts zu gedulten und ohngeachtet zulassen, was von einem unbesonnen oder verwegnen Mund wider ihre Unbefleckte Ehr möchte ausgestossen werden? Und zwar um desto mehr zur Zeit, wo es nit an einem Wort-Streit, sondern an jenem Kampf gelegen, in welchem ein Christum ein gantze Ewigkeit zu fechten hat.

11. Der

11. Der scharffsinnige Lehrer Johannes Duns ein Schottländer, aus dem Hochlöblichen Orden des heiligen Seraphischen Vatters Francisci, hatte von Jugend auf ein grosse Begierd all dasjenige zu erlernen, was zu vollkommnen Dienst GOttes und Heyl der Seelen erspriеßlich wäre. Allein die Schwachheit des Verstands verhinderte ihn, solche Wissenschafft zu ergreiffen. Er nahme sein Zuflucht zur Mutter GOttes, und sie, durch sein unschuldiges Gebett bewogen, versprache ihm allen Beystand, wann er die zuhoffende Wissenschafft zu Beschützung ihrer Ehre bey vorfallender Gelegenheit anwenden wolte. Uber dise Erscheinung und trostreiches Versprechen erwachte er, fande im Studieren die gröste Leichtigkeit, und machte so grossen Fortgang, daß er in St. Francisci Orden aufgenommen, und desselben scheinbaristes Liecht worden. Es branne zu selbiger Zeit in hefftigisten Flammen ein hitziger Streit unter denen Gottsgelehrten über die Frage, ob

MARIA ohne Erb-Sünd seye empfangen worden, oder nicht? Eben dazumahl, nehmlich im Jahr 1304. wurde auf Befehl des Apostolischen Stuhls, und vor desselben Abgesandten ein allgemeine Versammlung aller Gottsgelehrten von gantz Franckreich zusammen beruffen, die obgemeldte Frag zu erörtheren, an welcher der Fried und Ruhsame der gantzen Kirch gelegen wäre. Dises nahme der so gelehrte als fromme Johannes Duns für einen Lärmen-Schlag an, und erachtete hierinn die beste Gelegenheit gefunden zu haben, in welcher er seine, durch MARIAE Vorbitt erhaltene Wissenschafft zu deroselben Ehr anwenden könnte: Nur seine Demuth wolte ihn zuruck halten; aber der Marianische Eyffer, mit Gutheissung seiner Oberen erhielte den Sieg. Er reisete dahin, und bevor er in den zur Disputation bestimmten Pallast sich hinein begabe, fiele er vor der ob dem Portal desselben stehenden Bildnuß MARIAE auf die Knye, und ruffte

Sie

Sie mit disen Worten an: Dignare me laudare te Virgo sacrata, da mihi virtutem contra hostes tuos.

O Jungfrau rein / zu mir dich kehr /
Laß mich dein Beystand finden /
Daß ich die Stöhrer deiner Ehr
All könne überwinden.

12. Auf dise Wort hat dise Bildnuß, welche vorhero gantz aufrecht gestanden, das Haupt gegen Johannem Duns geneiget in der Gestalt, wie sie noch heut zu Tag gesehen wird. Hierdurch wurde Johannes Scotus also behertzt, daß er sich unter Anruffung des Göttlichen Beystands unerschrocken in die Versammlung deren gelehrtisten Männeren begabe, und beantwortete zweyhundert der hefftigisten Einwürffen, welche ihm von so vielen nit minder gelehrt- als auch berühmten Lehreren entgegen gesetzt worden wider die Unbefleckte Empfängnuß MARIAE, mit solcher Glückseeligkeit, daß er von der gantzen Versamlung als Uberwünder erkennet worden.

Ja von dannen an hat die hohe Schul zu Paris den Schluß gemachet, welcher Ihr jederzeit zu höchsten Ruhm und Ehre gereichen wird, niemanden hinfür zur Würde eines Doctors zuzulassen und zu beförderen, es seye dann, er habe zuvor durch einen Schwur zur Handhab- und Beschützung der Unbefleckten Empfängnuß sich verbunden. Es verpflichtete sich auch dise hohe Schul mit einem feyrlichen Gelübd, alljährlich das Fest der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE mit gröster Herrlichkeit zu begehen.

13. Wann nun Johannes Scotus durch Verehr- und Beschützung der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE wider so viele Anfechter deroselben, durch ihr Vorbitt und Beystand einen so herrlichen Sieges-Krantz erhalten; wie recht und billich haben wir den Mütterlichen Beystand der Unbefleckten Mutter GOttes zu verhoffen, wann wir uns bewerben, ihre unschuldigiste Empfängnuß zu handhaben, und mit Andachts-Diensten zu verehren.

ren. Und solches zwar um desto mehr, als da härter und gefährlicher ist jener Todtes-Kampf, als ein Wort- und Meinungs-Streit: Da wir nit mit zweyhundert Wiedersacheren, sondern mit der gantzen Höllen zu streitten haben, und zwar um ein gantze, Glück- oder unglückseelige Ewigkeit. Der gelehrte und fromme Justus Lipsius in Betrachtung solcher Gefahr wande sich zu MARIAM und ruffte sie an sprechend: Succurre Domina cum tota æternitate decertanti; Hilf mir, O Mutter, in dem Streit mit einer gantzen Ewigkeit. Lasset uns also, Marianische Pfleg-Kinder, mit iñbrünstiger Andacht und möglicher Nachfolg zu verdienen trachten den mächtigen Beystand derjenigen Unbefleckten Obsiegerin des höllischen Drackens, welche Christum JEsum, den Brunnen der Barmhertzigkeit, gebohren hat, und nichts eyfriger verlanget, als ihre Pfleg-Kinder nach einem glücklichen Streit gecrönet zu sehen mit dem Krantz der ewigen Glory.

§. II.

Achte Beweg-Ursach / durch offentliche Bekanntnuß die Ehr der Unbefleckten Mutter GOttes mehr und mehr in das Liecht zu stellen.

14.

ES hat unser FAMA schon vergangenes Jahr, als die erste Beweg-Ursach, die Unbefleckte Empfängnuß MARIAE zu verehren, vorgetragen, daß hierdurch ersetzt werde, was die Ketzer und Fürsten der Finsternussen MARIAE an hohen Ehren entziehen. Wann also der Marianische Leser in gegenwärtiger achter Beweg-Ursach sehen wird, daß schon widerum wider die Ketzer gesprochen werde, muß derselbe nit meynen, daß jene, und gegenwärtige Beweg-Ursach auf eines hinaus ziehlen. Dann es ist ein anders, einem beleydigten Menschen dasjenige von dem Seinen ersetzen: Und widerum ein anders, dem Beleydiger selbst unter das Angesicht stehen,

stehen, und ihme sein Nichtigkeit zu verstehen geben. Jenes rathet die Erste Beweg-Ursach, dises die Achte, und ist eben so viel, als vor einer Nachteul oder Fledermauß ein Liecht anzünden, welches ihnen in denen Augen wehe thue, und ihnen zeige, wie wenig sie geforchten werden. Und dises geschiehet durch unverhaltene und offentliche Bekanntnuß, daß wir uns nit schämen, sondern auch rühmlich erachten, für die Ehre der Unbefleckten Mutter GOttes mit Hertz und Mund, mit Worten und Wercken zustehen. Also ware der Welt-Apostel Paulus beschaffen, da er denen Römeren unerschrocken bekennet: Non erubesco Evangelium; ungeachtet eurer Macht und Hochheit, eures Adels, Reichthumen, und Gelehrtheit, Ich schäme mich des Evangelii nicht. Rom. 1. v. 16. Und lang vor Paulo hat der gecrönte Prophet ein gleiche Bekanntnuß offentlich abgelegt: Loquebar in testimoniis tuis in conspectu regum: Et non confundebar; Ich rede von

deinen Zeugnussen, O GOTT, vor der Königen Angesicht, und ward nit zu schanden. Psalm. 118. v. 46. Ja er batte GOTT wider die Feind des wahren GOttes-Diensts, daß er sie durch Beschämung dahin bezwingete: Imple facies eorum ignominiâ, & quærent nomen tuum Domine: Erfülle ihr Angesicht mit Schmach: So werden sie, HErr, nach deinem Nahmen fragen. Psalm. 82. v. 17.

15. Was ein König David, und Apostel Paulus gethan, das thun auch in gewisser Maß die getreue Pfleg-Kinder und eyfrige Diener der Schönen und Unbefleckten Liebs-Mutter MARIAE. Je mehrer theils verstockte Ketzer, theils kaltsinnige Christen sich bemühen, deroselben Ehre zu verminderen, oder auf was immerley Weiß strittig zu machen; desto mehr beeyferen sich Marianische Hertzen, bey allen Gelegenheiten an den Tag zu legen, wie wenig sie sich verhinderen lassen, oder wie vielmehr sie angetrieben werden, offentliche Bekanntnuß zu machen,

machen, daß sie aus der Zahl derenjenigen seyen, die sich nit schämen, vor jedermann als innbrünstige Verehrer und Handhaber der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE angesehen zu werden. Disen wallet das Hertz vor Freuden, wann sich Gelegenheit an die Hand gibet, für die Ehr der allerreinisten Mutter zu sprechen, und andere zu deroselben Verehrung aufzumunteren: Wann sie sehen, das deroselben Altär und Capellen mit reichen Zierath ausstaffiert herrlichist glantzen: Wann sie ihr zu Ehren angestellte Processiones begleiten, und dero anmüthige Bildnuß siegprangend im Triumph herum führen: Wann sie einer allgemeinen Ihr zum Lob verordnete Andacht, und offentlichen Gebett unter zahlreicher Volcks-Versammlung beywohnen: Wann sie von dem Lob ihrer Unbefleckten Empfängnuß von denen Cantzlen predigen hören: Wann ihnen ein von derselben wohlverfaßtes Buch zu Handen, oder schön verfertigtes Gemähl vor Augen kommet:

met: Wann sie in einer Gazzetta oder Post-Zeitung etwas von einer der Unbefleckten Mutter zu Ehren eingeführten Solemnität, aufgerichteten Stifftung, errichteten neuen Pflantz-Stadt etwas vernehmen, da können sie sich nit enthalten, und brinnen vor Begierd, solches auch anderen, Freunden oder Feinden, bekannt zu machen.

16. Auch ein stummer Advocat ist hierinnfalls beredsam worden, also daß er uns alle Forcht benommen, alles mit freyen Gemüth von der Unbefleckten Empfängnuß zu sprechen, was einem Marianischen Pfleg-Kind die Lieb und Andacht auf die Zungen leget. Er kan nit bergen, und auch wir nit, jenes, was von einen Protestantischen Prädicanten zu Nordhorn in der Graffschafft Bentheim in denen Coburgischen Zeitungs-Blätteren erst verwichenes 1752istes Jahr erzehlet wird: Nehmlich ein Worts-Diener alldort habe auf der Cantzel gegen die Unbefleckte Empfängnuß MARIAE losgezogen, und unter andern ärgerlichen

Ausdrücken auch dise beygesetzt: Was? Maria eine reine und Unbefleckte Jungfrau? Sie ist so wenig eine Jungfrau, als meine Frau: Und wann dises nit wahr ist, so soll der Teuffel meine Haußhaltung regieren. Der gebettene Höllen-Gast habe sich dann auf die Wort hin auch eingefunden, und plage noch täglich durch unerhörte Marter so wohl den Prädicanten, als dessen Frau und Kinder. Also der Wesenheit nach erzehlet der Zeitungs-Schreiber in seiner 47ister Nachlese den 22. Novemb. 1752. obwohlen er es zu verblümen suchet, damit die sichtbare und handgreiffliche Wahrheit nit so hell in die Augen leuchte, und niemand auf bessere Gedancken bringe.

17. Es ist aber uns Catholischen, und absonderlich Marianischen Eyfferern, nur gar zu klar, daß der Coburgische Mercurius solche Geschichte nit ohne Gemüths-Zwang ausgeschriben habe, weilen die Stärcke der Wahrheit solches ihne nit verschweigen gelassen, sondern dahin genöthiget, etwas

was von der verlohrnen Bataille einzugestehen. Er windet sich, wie ein Wurm, der zufast getretten worden, und spricht darvon, als einem Bagatelle und Gespenster-Historie: Gibt den Sohn des Prädicanten an, als wäre selber vorhin schon trübsinnig gewesen: Versiglet aber seine Verzweiflung des Siegs mit einer unerträglichen Läster-Rede wider die Mutter-GOttes, da er die Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE eine abgöttische Verehrung heisset. So weit gehet die menschliche Schwachheit, wann sie durch unrechtmäßigen Eyfer getriben wird. Die Forcht GOttes, dessen eingebohrnen Sohn MARIA gebohren und als Heylanden der Welt auferzogen hat; die Ehrenbietigkeit gegen einer Göttlichen Mutter; der Respect und Ehrfurcht gegen Catholischen Monarchen und Potentaten, welche alle der Unbefleckten GOttes Gebährerin zugethan; die natürliche und allen angebohrne Schamhafftigkeit vor ehrliebenden Au-

gen und Ohren; alles, alles dises ist nit mächtig einem durch unbändige Leydenschafft aus denen Schrancken getrettenem Gemüth Einhalt zu thun.

18. Es stehen uns hier vor Augen zwey so hilffsbedürfftige, als Erbärmnuß-unwürdige Patienten. Der Prädicant fahret von der Erden auf, und bestürmet den Himmel, da er MARIAE Unbefleckte Reinigkeit verlaugnet: Der Zeitung-Schreiber ziehet los wider alle Catholische Fürsten und Potentaten. Jenem kan es ergehen, wie einstens den Risen oder Babylonischen Baumeistern: Disen kan widerfahren, was die Poeten von dem hunderthändigen Briareo gedichtet, daß da er sein Feder wider so viel grosse Fürsten spitzet, er selbst so viele Schwerd-Streich über sein Haupt ziehe. O medici! mediam miseris pertundite venam. Es wird aber kein bessere Artzney ihnen vorgeschrieben werden, als die Beschämung, da sie sehen müssen, das, ungeacht ihrer gottlosen und straffmäßigen Lästerungen,

gen, die Verehrung der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE immermehr und mehr anwachse, und sie umsonst so lang Schmähen und Schreyen werden, bis sie, wie der Frosch bey Aesopo, zerbersten.

19. Alle Artzney ist an disen Krancken nit fähig, sie zu gesunden Sinn zu bringen. Schlage ihnen die Bibel auf, worauf sie so mächtig pochen, und zeige ihnen die schönste Stellen zu Vorbedeutung der Unbefleckten Empfängnuß: Schicke sie zu denen ältisten und bewärtisten Kirchen-Versammlungen: Weise sie zu denen heiligisten Vättern und grösten Kirchen-Lehrern, ihre Meinungen und Lehr-Sätz zu vernehmen: Alles wird vergebens seyn, Curavimus Babylonem & non est sanata, und die Artzney mehr schaden als nutzen. Wann aber unsere Krancke zum Kayserlichen Recht geführet wurden? Auf dises halten sie alles, ja mehr, als auf die allgemeine, uralte, immerfort daurente Catholische Kirch. Jedoch wann es auf MARIAM die

Mutter GOttes ankommet, muß ihnen dise Himmels-Königin um den mindisten Staffel nit höher oder besser, nit unschuldiger und besser seyn, als ein Prädicanten-Frau, wie die oben angezogene Wort des Nordhornischen Worts-Knecht bezeugen. Num. 16. Es ist aber denen gegenseitigen Herren Rechtgelehrten gar wohl bekannt, was in Krafft des Kayserlichen Gesatzes einer Kayser- oder Königin für Rechte und Vorzüge gebühren, welche zu betrachten wir den Leser zu der Academischen zu Freyburg in Breysgau gehaltener, und vergangnes Jahr unserer Marianisch-Wessobrunnischen Fama beygedruckter Abhandlung anweisen.

20. Wir wollen aber disen zwey Patienten einen Artzten zusenden, der bey ihnen gewißlich mehr Ansehen und Glauben wird finden, als alles von der Catholischen Kirchen. Er ist ein Evangelischer Mann, des Luthers gröster Patron und Beyständer, Georgius Burckart von Spalt, einem Eich-

städtischen Städlein 5. Meil von Nürnberg und 2. Meil von Weissenburg, gebürtig, und derentwegen Spalatinus genennt. Diser hatte sich bey Fridrich Churfürsten in Sachsen so beliebt gemacht, daß er eine Hofraths-Stelle, und als er Geistlich worden, auch die ansehliche Probstey zu Altenburg erhalten: Ja der Churfürst, als er im Jahr 1518. gen Augspurg auf den Reichstag sich verfügte, nahme einen weiten Umweeg, nur zu Spalt den Vatter seines geliebten Spalatini zu sehen. Unterdessen hatte Spalatinus sich von Martin Luthers neuer Lehr schon einnehmen lassen, und leistete ihme am Hof Churfürsten Johannis allen Beystand; dann sie waren zu Erfurth in denen Studien bekannt worden. Georg Burckart schon gantz angesteckt, als er den Tod seiner Mutter vernommen, begabe sich nacher Spalt, die noch übrige Freunde zu grüssen: Er fande aber allda noch gelehrte Leut, welche Hertz und Witz hatten, die Burgerschafft in der alten

Religion zu unterweisen und zu bestättigen: Insonderheit Thomas Lobelius dasigen Stiffts Dechant hat dem Spalatino seinen Abfall von der Catholischen Kirch mit solchem Nachdruck vorgehalten, und verwisen, daß disem die Zäher aus denen Augen gebrochen. Er bekannte auch frey, das Luthers Sach so glücklichen Fortgang keines weegs wurde gehabt haben, wann nit er denselben bey Hoff beschützt hätte: Ich weiß, sprach er, daß ich gefehlet habe; es kan aber der Fehler nit mehr verbessert werden: Ich bin gebunden. Mein Probstey verlasse ich nit. GOtt sey allen gnädig! und damit ihr sehet, daß ich den alten Glauben für den wahren Glauben halte, will ich, daß meine Bluts-Befreundte (dise hatte er zu sich in Sachsen beruffen) widerum zuruck kehren, und wann ihr nit darwider, Burger werden, und glauben sollen, was sie vorhin geglaubt haben. Dise Wort des gelehrten Spalatini geben wir unsern Patienten zu

betrachten, und schreiten zu seinen Wercken.

21. Bevor er von Spalt Urlaub genommen, hat er die Obriste der Stadt, den gantzen Rath, und andere alte Bekannte zur Tafel geladen: Da er dann unter vielen Seuffzeren alle ermahnet, in dem alten Catholischen Glauben zu verharren, und des Luthers neue Lehr aus all ihren Gräntzen zu verbannen. Die mehriste Gäst konnten sich des Weinens nit enthalten, da sie sahen einen Mann, der anderen so aufrichtig nutzen, ihme selbst aber nit helffen wolte. Das Mitleyden und Verwunderung wuchse, da er mit paarem Geld für seine verstorbne Mutter einen ewigen Jahr-Tag stifftete. Da es zum letzten Urlaub gekommen, versprache er allen, er wolle etwas für die Stadt-Kirch schicken, damit seine Gedächtnuß ewig bey seinem Vatterland bliebe. Bald hernach hat er gen Spalt übersendt ein sehr schöne Bildnuß der Mutter GOttes das göttliche Kindlein haltend, ein Elen lang,

und

und sehr alt. So wohl die Mutter- als Kindleins-Bildnuß ware ausgeholet, und darinnen ein grosse Menge heiliger Reliquien, nebst einem Pergamenten Zettl, und Register derenselben. In seinem mitgekommenen Schreiben ermahnte er widerum den Rath und Burgerschafft in dem alten Glauben beständig zu seyn: Dise Bildnuß seye in der Schloß-Kirch zu Wittenberg in höchsten Ehren gehalten worden, und habe ers von seinem Churfürsten mit vielen Bitten endlich kaum erzwungen, nur damit er selbe von der Wuth deren Bilderstürmeren erhaltete: Er schencke es nun seinem Vatterland: Sie solten es in Ehren halten, so wurden sie auch jene Hilff und Gnaden erhalten, welche denen Catholischen Sachsen vorhin widerfahren; jedoch sollen sie in geheim halten, so lang er lebe, von wem sie disen Schatz empfangen haben; ansonsten wurde er an Luther, dermahlen seinem Freund, einen solchen Feind haben, der ihn ärger als der Teuffel verfolgen wurde.

O Spalatin, wie schön predigest du! gewißlich starck ist die Wahrheit, welche dir, wie einstens dem Balaam, aus Gewissens-Trieb ein solche Anmahnung hat abgetrungen. (*)

22. Wann ein so veste Saul, ein so scheinbahres Liecht des Lutherthums, wie Spalatinus ware, unseren zwey Patienten Augen und Ohren zu eröffnen nit fähig ist, kan nicht mehr geholffen werden. Uns Catholischen lieget ob, so eyfrig für die Verehrung der Unbefleckten Mutter GOttes zu stehen, als Spalatinus seinen Lands-Leuten nit allein zugesprochen, sondern auch selbst ihnen einen Unterhalt und Nahrung der Marianischen Andacht übersendet: Welches er, als ein Mitstiffter des neuen und reinen Evangelium, Si superis placet, nit wurde gethan haben, wann er die Verehrung MARIAE für ein abgöttische Verehrung gehalten hätte, wie doch

(*) *Wolffgangus Agricola Spalt. Paroch. & Decanus in conc. de Matrim. 1580. Ingolstadii impressa.*

doch solche in den Tag hinein zu benamensen der Coburgische Zeitungs-Schreiber sich erfrechet. Ja alle Ehr- und Wahrheit- liebende Lutheraner stehen für MARIA, als eine Unbefleckte Jungfrau vor, in, und nach der Geburt, und unterwindet sich kein bescheidner Prädicant, mit der Mutter CHristi sein Hauß-Frau zu vergleichen, wie doch der Nordhornische Helvidius zu sagen sich nit geschämet. Lasset uns dann, Marianische Liebhaber, solchen Lästerern unerschrocken unter die Augen stehen, und den Ehren-Glantz der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE also vorstellen, daß sie eintweders zu Raison gebracht werden, oder doch beschämet, hinfüran den Mund zu eröffnen sich nit mehr unterstehen.

Zweyte RELATION.

Denckwürdiges Wachsthum und Aufnahm der Hoch-Löblichen Haupt-Bruderschafft von der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE.

§. I.

Von Errichtung und Einsetzung der Wessobrunnischen Bruderschafft zu Holtzhausen.

I.

DAs Hoch-Löbliche Stifft und Closter Beyrberg deren Regulierten Chor-Herren des heiligen Augustini Ordens ware schon von seinem Ursprung an durch zarte Lieb und Andacht mit MARIA verbunden. Es ware gestifftet von denen uralten

alten Hoch-Adelichen Herren von Euraspurg, und wurde demselben zur Obsorg übergeben das dortmahlen noch kleine, heut zu Tag aber wohl ansehnliche GOtts-Hauß St. Heinrich, in welchem nit allein dises frommen Einsidlers herrliche Grabstatt zu sehen, sondern auch ein schöne von vielen allda erhaltenen Gutthaten berühmte Bildnuß der Schmertzhafften Mutter-GOttes häuffig besucht und verehret wird. Es gehört dise Kirch zwar in die Pfarr Iffeldorff Augspurgischen Bißthumbs, jedoch, was die Marianische Andacht betrifft, von denen Herrn Geistlichen aus dem Closter Beyrberg eyfrigist versehen. Nun in disem gegenwärtigen Jahr-hundert ist an einem anderen, der Obsorg gemeldter Regulierten Chor-Herrn untergebenen Ort ein neue Liebs-Brunst gegen MARIAM aufgegangen, nehmlich in dem zur Pfarr Minsing gehörigen und dem Closter Beyrberg einverleibten Filial-GOtts-Hauß zu Holtzhausen unfern des berühmten

Wurmsers. Dann wie bißhero und noch bey St. Heinrich MARIA, als ein Schmertzhaffte, also wird Sie zu Holtzhausen, als ein Freudenreiche und schöne Liebs-Mutter verehret.

2. Die erste Gelegenheit darzu hat gegeben der Wohl-Ehrwürdige und gelehrte Herr Henricus Angermayr, des Hoch-Löblichen Regular-Stiffts Beyrberg Capitular, als er von seiner Obrigkeit über die Pfarr Minsing als Pfarrherr und Seelsorger bestellet worden. Er ware ein leiblicher Bruder unsers nunmehro in GOtt seelig ruhenden P. Placiti Angermayrs, und nachdem diser den Grund gelegt zu Verehrung der schönen Liebs-Mutter zu Wessobrunn, auch von Päbstlichen Stuhl ein reich-privilegierte Bruderschafft unter deroselben Gnaden-Schutz erhalten, erhielte Henricus ein Bildnuß darvon, in welcher hernach in der Kirch zu Holtzhausen ausgesetzt, nit minder mit grossen Gutthaten MARIA dem andächtigen Volck begegnete, als sie von disem eyfrigist vereh-

ret

ret wurde. Dergleichen Gutthaten hat Herr Heinrich vor allbereits 30. Jahren zweyhundert Stuck angemerckt und gen Weſſobrunn überſendet.

3. Ohnlängſt kame es dahin, daß auch zu Holtzhauſen die ſchon lang vorhero angefangne Andacht zu der Weſſobrunniſchen ſchönen Liebs-Mutter durch ein eigne Bruderſchafft noch mehr erhöhet wurde. Ihro Päbſtliche Heiligkeit Benedictus diß Nahmens Vierzehende, deme GOTT ein langwürige Regierung verleyhen wolle, hat diſe aus beſonderer Zuneigung aufgerichtet, und darüber einen ſchönen Gnaden-Brief ertheilet, datiert am 10. Novemb. im Jahr 1746. Ihro Durchleuchtigiſte Eminenz Johannes Theodorus der Heil. Römiſchen Kirch Cardinal, Biſchoff zu Freyſing, Regenſpurg, und Lüttich haben es beſtättiget, und iſt die Höchſtlöbliche Bruderſchafft zu allgemeiner Freud der gantzen Nachbarſchafft am 6. Auguſtmonats im Jahr 1747. in dem Filial-GOtts-Hauß deren Heiligen Johannis

hannis des Tauffers, und Georgii Martyrers zu Holtzhausen mit schön-ster solemnität eingesetzt worden. Das Titular-Fest diser Bruderschafft wird Jährlich, wie zu Wessobrunn, also auch zu Holtzhausen gehalten am näch-sten Soñtag nach dem Fest MARIAE zum Schnee, und ist darauf vollkom̃-ner Ablaß verliehen jenen Einverleib-ten, welche an disem Fest nach verrich-teter Beicht und Communion die Fi-lial-Kirch zu Holtzhausen, als eig-ne Bruderschafft-Kirch, besuchen, und in derselben betten, wie gewöhnlich in anderen Ablassen. Mehrere Gnaden zu übergehen, ist dasiger Bruderschafft-Altar vor die abgestorbene Brüder und Schwestern am Freytag jeder Wo-chen das gantze Jahr hindurch, wie auch am aller Seelen-Tag und die gan-tze Octav privilegiert, also daß ein Seel aus dem Fegfeur durch ein Heil. Meß erlößt werden könne. GOtt ge-be diser neuen zu Ehren der Unbefleck-ten Liebs-Mutter angelegten Pflantz-Stadt seinen Allmächtigen Seegen,

und vermehre sie bis an das End der Welt.

4. Von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Henrico Angermayr, welcher durch Einsetzung der Wessobrunnischen Gnaden-Bildnuß allda zu allem disem den Grund gelegt, ist absonderlich nit ohne Trost zu bemercken, daß sein gantze Familie mit besonderen Seegen von GOtt angesehen gewesen. Nachdem seine Mutter dises Zeitliche verlassen, hat sich der Vatter zum geistlichen Stand entschlossen, nach dem Beyspiel aller seiner Söhnen und Töchtern: Dann Herr Heinrich zu Beyrberg, Herr Valerius zu Polling Regulierte Chor-Herrn, und P. Placidus Angermayr zu Wessobrunn ein Benedictiner worden, Schwester Agatha, und Barbara in dem Orden S. Francisci zu Closter Reittberg sich mit dem himmlischen Bräutigam vermählet. Der Vatter und jüngster Sohn Herr Heinrich wurden zu Freysing im Jahr 1707. am 24. September zu Priestern geweyhet. Am heiligen Rosenkrantz-Fest darauf, welches

ches auf den 2. Weinmonats gefallen, hielte sein erstes heiliges Meß-Opffer Herr Heinrich, bey welchem ihme beygestanden und assistiert der Herr Vatter, und Levitiert zwey Herrn Brüder P. Placidus und Herr Valerius. Die Predig darauf hielte P. Placidus, schon damahlen Præses der Wessobrunnischen Bruderschafft der Unbefleckten Mutter. Die darbey vergossene Trost-Zäher wurden gemilderet durch das feyrliche Hoch-Ambt, welches der betagte Herr Vatter in Beystand und Dienstleistung seiner dreyen Herren Söhnen abgesungen. Es hat ihn GOtt im Closter Dietramzell zu sich beruffen durch einen Schlag-Fluß, welcher unter währender heiligen Meß am Altar überfallen in der Allerheiligisten Verrichtung. Herr Heinrich aber folgte dem Vatter zur Ewigkeit nach am 7. Aprill im Jahr 1725. zu Minsing, da er die Pfarr mit höchstem Lob eyfrigist verwaltet hatte: Ein Mann der geistlichen Vollkommenheit inständig beflissen, innbrünstigister Andacht,

in

in täglicher Abtödtung, und Verlaugnuß eignen Willens, fertigiſten Gehorſam, und Gedult in widerwärtigen Fällen beſtens geübet: Tauglich zu allen ſo wohl Haußwürthlich, als Clöſterlichen Aembteren: in Pfärrlichen Verrichtungen unermüdet, und in Beſorgung deren Krancken alſo befliſſen, daß er ſelbſten durch ein angeerbtes hitziges Fieber für ſein geliebte Heerde ſein Leben aufgeopffert im 43. Jahr ſeines Alters, im 24. ſeines geiſtlichen Lebens, im 18. ſeines Prieſterthums. Es iſt ihme diſe ſchöne Grabſchrifft gemacht worden:

HenrICVs AngerMayr ſoLLICItI
aC ſanCtI Paſtorls offICIo
fVnCtVs obIIt.

5. Henricus wird nunmehro in der, wie zu hoffen, himmliſchen Freud diſe neue genüſſen, da er diſe von ſeinen Nachfolgeren alſo fortgepflantzte und um ſo viel vermehrte Andacht gegen der ſchönen Liebs-Mutter in GOtt erſihet, und wir haben nichts mehr zu wün-

wünschen, als beständig in grösseren Fortgang dessen, was so glücklich angefangen worden.

Pergite Parthenii, cæptúmque urgete, Sodales:
Principium Henrici est: vestra coronis erit.
Sunt sexcenti anni, cùm vidit Virgo *Dolores*
Alma suos vestra relligione coli.
Cæpit nunc & *Pulchra* coli, tote! parabit
Mercedem famulis Immaculata suis:
Et quantis hujus surget decus incrementis,
Tot gemmis cinget certa corona caput.

Fahret fort (der Müh ists Werth) was Herr Heinrich angefangen/
Und

Und ihr fort gepflantzet habt/ lasset
niemahl aus der Hand.
Streitet/ werbet Eyfervoll! Ihr
werdt ein Cron erlangen/
Die niemahl verwelcken wird/ in
des Himmels Vatterland.

§. II.

Neu errichtete Pflantz-Stadt zu Herrgensweiler in Costantzer-Bißthumb.

6.

Es ware schon vor etlich Jahren eine an dem Wessobrunnischen Gnaden-Bild berührte Copia der schönen Liebs-Mutter gen Herrgensweiler übersendet, und alldorten zu offentlicher Verehrung ausgesetzt worden. So zarte Andacht und Liebs-Triebe in denen Hertzen deren Innwohneren entstunden, so hefftig ware die Begierd ein ordentliche Bruderschafft unter dem Namen der ohne Mackel der Erb-Sünd empfangenen Mut-

ter GOttes aufzurichten. Die Sach, in betreff einer vollkommenen Verbindung und Gemeinschafft aller Gnaden mit der Wessobrunnischen Haupt-Bruderschafft, ware hin- und wider eyfrig getrieben worden, weilen aber verschiedene Hindernussen, welche hier anzuziehen unnöthig ist, entzwischen geloffen, und das andächtige Volck diser Verweilung überdrüßig worden, hat der Hochwürdige Herr Johann Martin Sibenhaller, SS. Theologiæ & SS. Canonum Candidatus, Ihro Bischöfflichen Gnaden und Reichs-Fürstens zu Costantz Geistlicher Rath, des Hochwürdigen Lindauischen Land-Capitels Dechant, und Herrgensweilerischer Pfarrherr ꝛc. bey dem Apostolischen Stuhl zu Rom selbst schrifftlich eingelanget, und ist gemäß seines Eyfers gnädigist erhöret worden. Er hat nach seines Hertzens-Wunsch einen Päbstlichen Gnaden-Brief erhalten, mit jenen heiligen Ablässen, welche in unserem Bruderschafft-Zettel verzeichnet seynd, und seine hierüber

geschöpff-

geſchöpffte Freud mit folgenden Worten an hieſigen Præſidem entdeckt: Facta priùs per totam viciniam publicatione, hæc diu deſiderata, anxiè quæſita, & ſollicitè adamata Confraternitas, cujus fundamentum & primum lapidem in hoc ſpirituali ædificio Plur. Rev. Dominatio veſtra apud Parochianos meos poſuit, publicè octavo Auguſti cum magna ſolennitate quantum circumſtantiæ loci admittunt inſtituta eſt. Nachdeme in der gantzen Nachbarſchafft offentliche Verkündung geſchehen, iſt diſe ſchon lang verlangte, ångſtig geſuchte, und ſorgfåltig geliebte Bruderſchafft, allwo den Grund und erſten Stein an diſem geiſtlichen Gebåu Eur Wohl-Ehrwürden bey meinen Pfarr-Kinderen gelegt haben, am achten Tag Auguſtmonats lauffenden Jahrs mit allmöglicher Feyrlichkeit eingeſetzt worden.

7. Diſer eyfrige Mariophilus hat von allem, was bey bemeldter Einſetzung geſchehen, ordentlich gen Weſſobrunn

brunn berichtet, welches wir auch denen Marianischen Pfleg-Kinderen deren nit bergen, sondern in möglicher Kürtze bekannt machen wollen. Nachdem der allermildiste Gnaden-Brief von Rom aus zu Costantz angekommen, seynd von dar anhero Edictales, das ist, Ausruff-Schreiben von dem Hochwürdigen General-Vicariat geschickt, und an die Kirch-Thür angehefftet worden. Nachdem der fünffzehentägige Termin verloffen, ist hierauf die Bulla Confraternitatis sammt denen heiligen Ablassen, wie in denen Wessobruñischen Bruderschafft-Briefen zu sehen, dem Hochwürdigen Herrn Dechant und Pfarrern zu Herrgensweiler übermacht worden, nebst einem Apostolischen Breve, Krafft dessen der Gnaden-Altar auf alle Sambstäg des Jahrs als privilegiert erkläret wird. Alles dises wurde offentlich verkündt (mit dem Zusatz, das alljährlich für alle lebendig- und abgestorbene Mit-Glieder zwey Heil. Messen, die hiezu schon gestifftet worden, gelesen wer-

den)

den) und die offentliche Einsetzung auf den achten August gestellt. Zu dem End seynd den sechsten August zwey Ehrwürdige Patres Cappucini auf den Abend ankommen, welche am sibenden, den gantzen Tag hindurch sammt anderen Ehrwürdigen Priestern Beicht gehört haben.

8. Den Achten darauf, als Einsetzungs-Tag, waren am Morgen nach 5. Uhr einige Heil. Messen, deßgleichen um acht Uhr vor der Predig gelesen worden. Die Predig darauf hat vorgetragen der Hochwürdig hochgelehrte Herr Marcus Antonius Felix, Juris utriusque Candidatus, des Wohl-Ehrwürdigen Lindauischen Land-Capitls Cammerer und Pfarrherr zu Schwartzenbach. Nach vollendter Predig hat der Hochwürdige Præses und Pfarrer des Orts die Gelübd-Formul offentlich vorgebettet, welche alles anwesende zahlreiche Volck nit ohne Vergiessung der Zäher nachgesprochen. Nach abgelegter Formul hat man unter Trompeten und Pau-

cken-Schall von Seiten hierzu verordneten Pfarr-Kinderen aus denen Flinten ein Salve gegeben, und etliche Böller losgebrennt. Weilen aber wegen anhaltenden Regen-Wetter die schön angeordnete Procession nit hat können gehalten, so ist die Litaney Unser Lieben Frauen bey vorher mit dem Hochwürdigisten Altars-Sacrament gegebener Benediction figuraliter abgesungen worden. Gleich darauf wurde das Hoch-Ambt angestimmet, welches abgesungen der Hochwürdige Herr Joannes Guilielmus Marquartus Goldbach, des Hochw. Lindauischen Capitels Deputatus, und der Löbl. Reichs-Stadt Wangen Stadt-Pfarrherr. Bey dem Gloria und nach der Wandlung wurden Salve gegeben, und die Böller losgebrennt. Nach dem Ambt hat man das Te Deum laudamus abgesungen, und mit dem heiligen Seegen, unter Trompeten und Paucken-Schall, auch abermahligen Salve und Losbrennung der Böller dise Solemnität glücklich geendet.

9. Es

9. Es ware ein sehr grosse Menge des Volcks zugegen, als daß man auch in denen Scheuren hat müssen Beicht hören, und wann das Wetter günstig gewesen wäre, wurden gewißlich um viel hundert Personen mehr sich eingefunden haben. Neben zwey Cappuciner-Patres waren gegenwärtig neunzehen Herrn Petriner, meisten theils Pfarrherren, als in deren Pfarreyen diser GOttes-Dienst und solenne Einsetzung verkündet worden, worbey auch viele weltliche Musicanten erschienen, und dises Fest herrlichist gezieret. Die aufgeschobene Procession ist auf den 5. Septemp. hinnach verlegt worden. Bey, vor, und nach der Einsetzung haben sich über tausend Personen in dise trostreiche Bruderschafft einverleiben lassen. Es ist aus disem Anfang kein gemeiner Seelen-Nutz zu hoffen. Wie wir erfahren, wird durch solche Andacht, und Befolgung deren Satzungen, das Catholische Volck in dem Glauben gestärckt, zum Haß deren Lasteren, und Liebe der Tugenden,

insonderheit unbefleckter Reinigkeit, angeflammet: Und kan auch ein Liecht aufgehen denen Glaubens-Gegneren, deren viel allda herum liegen, und die Stadt Lindau selbst Lutherisch ist, ausser dem Adelichen Fräulen-Stifft, welches allein dem heiligen Catholischen Glauben beybehalten.

10. Was grosser Lohn aber wird bey GOtt vorbehalten seyn disem Marianischen Apostel, und Apostolischen Seelsorger, Dechant, und Pfarrherrn zu Herrgensweiler, welcher, wie vorhin andere zu Söchtenau am Chiemsee, zu Holtzhausen am Würmsee, also diser an dem Bodensee, den Ober-Teutschen Meer, der Unbefleckten Mutter GOttes ein so schöne Pflantz-Stadt angelegt hat? Er wird nehmlich noch auf Erden erfreuet werden mit jenen Seegen des 127. Psalms: Labores manuum tuorum quia manducabis; Er wird genüssen die süssiste Früchten der von ihme gepflantzten Andacht. Uxor tua sicut vitis abundans; daß ihm vertraute Herrgensweilerische

ſche GOtts-Hauß, als ſein geiſtliche Braut, wird ſeyn, wie ein fruchtbarer Weinſtock, und die neu angeworbene Marianiſche Pfleg-Kinder, wie die junge Oehl-Zweig. Benedicat tibi Dominus ex Sion; der allmächtige GOtt wird denjenigen reichlich ſeegnen hier auf Erden, & videas filios filiorum tuorum, und dorten in der ewigen Glory ihme zu unſterblichen Troſt zeigen ein unzahlbare Menge ſeiner Pfarr-Kinder, und anderer, welche durch diſe Andacht von Sünden abgezogen, zur Tugend angeleitet, die ewige Seeligkeit erlanget haben, und ihrem eyfrigen Werber und Seelen-Hirten unabläslich Danck ſagen werden.

§. III.

Sonderbare Schanckungen zur Auszierung des Bruderſchafft Altars.

I I.

DEr Allmächtige GOTT, in deſſen Händen die Hertzen der Königen

nit allein, sondern auch aller Menschen seynd, und der aus harten Steinen gute Kinder Abrahams, das ist, treue Diener zu seine Ehre Beförderung erwecken kan, hat deroselben theils schon längst brinnenden Eyfer immer mehr angeflammet, theils von neuem erwecket. Unter disen haben besonders Lob verdienet und Lohn zu hoffen, Salvis titulis, Venerabilis P. Rupertus Weniger Prior zu Seeon, und Venerab. P. Rupertus Feigele Prior zu Aspach: Herr Augustinus Ostermayr Regulierter Chor-Herr zu Garsch O. S. Aug. R. P. Zephyrinus Cappuciner und Superior der Mission zu Werfen in Saltzburger-Gebürg: Herr Johañ Georg Scheck Senior in dem Hochlöbl. Priester-Hauß zu Mariä-Dorffen. Dahero sich nit zu verwunderen, daß nur allein in vergangenen Jahr vier tausend Bruderschafft-Brief ausgetheilt, und Marianische Pfleg-Kinder zu den Wessobrunnischen Liebs-Heer angeworben worden.

12. Zu

12. Zu solcher Anwerbung gebraucht die schöne Mutter kein Gold oder Silber zum Hand-Geld: Sie werbet ihre Soldaten durch einen liebreichen Anblick, durch zarte Hertzens-Rührung durch ewige und zeitliche Gutthaten, durch Einsprechung des heiligen Geists ihres Göttlichen Bräutigams, welche so mächtig ist, daß dardurch die angeworbne selbst die Händ ausstrecken, und zur Marianischen Kriegs-Casse grosses Wachsthum beytragen. Disen Liebhaberen solle zum Trost dienen, daß aus ihren, der Votiv-Formul beygeschlossenen Liebs-Opfferen, zweye von reinem Silber zierlich und kunstreich verfertigte Amplen zur Beleuchtung des Bruderschafft-Altars aufgehängt zu sehen seyn werden, welche mit jener des Hochwürdigisten Kirchen-Prälaten, Fürsten, und Cardinal ANGELI MARIÆ QUIRINI ein vollkommenes Trinum perfectum (aller guten Ding seynd drey) zu Ehren JESU, MARIÆ, und JOSEPH ausmachen. Zu denen zwey neuen hat

sein

sein Freygebigkeit absonderlich sehen lassen Ihro Hochfreyherrliche Gnaden der Hoch-Edlgebohrne Herr Herr Georgius Josephus Baron von Mañsdorff von Lintz. Disem ist mit besonderen Eyfer nachgefolgt der Wohl-Edle Herr Petrus Meyrl Kauf- und Wechsel-Herr zu Botzen, der ein ansehliche Summe Gelds zu denen neuen zwey Amplen beygeschossen. Und damit dise drey Amplen zu Ehren JESU, MARIÆ, und JOSEPHI immerzu leuchten mögen, hat anderen mit einem schönen Beyspiel vorgeleuchtet die Wohledle und Gestrenge Frau Maria Catharina von Gummern, Gebohrne von Meyrl, Kauf- und Wechsel-Frau zu Botzen, welche zwey Fäßlein Baum-Oehls der Unbefleckten Mutter GOttes freygebigist übersendet. Es seye mir verlaubt, für so grossen Eyfer die schönste Himmels-Königin um den Mütterlichen Seegen für alle jenige anzuflehen, welche, ungebunden an ein irrdische Haabschafft, so reiche und häuffige Gaaben in die himm-

lische Schatz-Kammer voraus geschickt.

13.

O Mutter Engel-rein, ja reiner als
die Engel:
Die seynd nur dein Knecht, so dir
zu Diensten stehn.
Sie alle weichen dir, und seynd nit
ohne Mängel:
An dir kein Mackel ist: Du bist allein
gantz schön.
Wir arme Erden-Würm, wir müssen
uns verschliessen
In danckle Erden-Grufft vor deiner
Zierde Schein,
Und um dein Gnaden-Huld aufruffen
von der Tieffen:
O Mutter! lasse nur uns deine
Sclaven seyn.
Je grösser unser Noth, je grösser sey
dein Güte;
Dann die Barmhertzigkeit an deinem
Hertzen hieng.
Laß uns erfahren all dein Mütterlichs
Gemüthe:
Wär es ohn deiner Hilff? Die gantze
Welt zergieng.

Ach

Ach siehe doch, wie viel zu deiner Ehr beflissen
Kein Kosten, keine Müh, erspahren Tag und Nacht.
Nimm an die Opffer-Gaab nach unser Krafft und Wissen,
Und wann das Werck zu ring, den guten Will betracht.
Drey Amplen hangen hier, ein Pfand getreuer Hertzen,
Vor deinem Ehren-Thron entzündt mit Liebes-Flamm:
Die erste deinem Sohn für seine Peyn und Schmertzen:
Die zweyte dir: Die dritt deim keuschen Bräutigam.
Es geht auch Oehl nit ab: Die zarte Liebes-Thränen
Um deine Gnad und Hilff erfüllen die Geschürr:
O Schönste! lasse doch als Mutter dich erkennen,
Bey denen, deren Wunsch, getreu zu dienen dir.
Dein Seegen stärcke all, die etwas beygetragen,

Und

Und mit dreyfachen Glantz dein Gnaden-Thron erleucht:
Daß jeder hier dein Gnad, und nach vollendten Tagen
Dort in dem Glori-Saal die Himmels-Cron erreicht.

§. IV.

Preißwürdigiſter Eyfer / und unermüdeter Fleiß einer Allerdurchleuchtigiſten Kayſerin, den Gnaden-Altar der Unbefleckten Weſſobrunniſchen Liebs-Mutter prächtigiſt auszuzieren.

14.

DEr weiſe Salomon ſtellet eine wunderwürdige Frag, welche anzudeuten ſcheinet, daß zu ſeinen Zeiten ein arbeitſames, embſiges, und unermüdetes Frauenzimmer gar dinn geſäet, und hart zu finden geweſen seye. Dann er in dem 31. Capitl ſeiner Sprüchen am 10. Vers alſo fraget: Mulierem fortem quis inveniet? Wer wird ein tapfferes Weib finden?

Und

Und saget gleich darauf: Procul, & de ultimis finibus pretium ejus; Ihr Werth ist von fern, und von den äussersten Gräntzen; gleich als müste man ein solches zu finden über Meer fahren. Er beschreibet solches ferner mit disen Worten: Quæsivit lanam & linum, & operata est consilio manum suarum; Sie hat Woll und Flachs gesucht, und hat gearbeitet nach dem Rath ihrer Händen. Und gleich darauf: Facta est quasi navis institoris, de longè portans panem suum; Sie ist worden, wie eines Kaufmanns Schiff, das sein Brod von fernen bringet. Wunderwürdig, sage ich, ist dise Frag des weißisten Salomons, indeme ihm nit unbekañt haben seyn können seine Ur-und Groß-Mütter Sara, Rebecca, und Rachel, welche alle als geschworne Feindinen des Müßigangs und als wachbariste Hauß-Mütter in göttlicher Schrifft angelobt werden: Insonderheit aber die Rachel, welche in der Würck-Kunst wohlerfahren ihrem Sohn Joseph einen

nen schönen vielfärbigen Rock gemacht, um welchen ihn seine Brüder beneidet haben. Hat man also ihr das Lob eines tapfferen Weibs beylegen können, weilen sie quæsivit lanam &c. Woll und Flachs gesucht, und nach den Rath ihrer Händen gearbeitet hat. Dergleichen Geflissenheit lasset sich von anderen Frauen des alten Testaments, als von Abigail, von Susanna, von Judith ꝛc. nit laugnen. Salomon will nur sagen, jener Mann därffe sich recht glückseelig schätzen, den ein solche Frau zur Hand gekommen, von der man sagen könne: Confidit in ea cor viri sui, & spoliis non indigebit; Jhres Mañs Hertz vertrauet auf sie, und er wird keines Raubs bedärffen. Prov. 31. v. 11.

15. Nachdeme nun die ewige Weisheit, CHRISTUS JESUS, von dem Himmel herunter gestiegen, und in dem Jungfräulichen Leib MARJAE ist Mensch worden, wann Salomon annoch lebte, wurde er nicht mehr um ein tapfferes Weib umfra-

gen, sondern in der Catholischen Kirch ein unzahlbare Menge deren Jungfrauen, Wittwen, und Ehefrauen finden, welche wider die Welt, Fleisch, und Teuffel tapffer gestritten, und mit viel mehr und grössern Tugenden geglantzet, als jene seynd, welche er von einem tapfferen Weib erforderet. Aus allen disen erwählen wir zu unsern Vorhaben ein Römische Kayserin, als das herrlichiste Beyspiel einer Christlichen Tapfferkeit. Und dise ist die heilige Pulcheria, ein Encklin Kaysers Theodosii des ersten, ein Tochter Kaysers Arcadii, ein Schwester Kaysers Theodosii des anderten, ein Gemahlin Kaysers Marciani. Je herrlicher die angestammte und erblich empfangene Würde, desto Wunderungswürdiger ist deroselben auserlesene Tugend und Heiligkeit. Sie ware die ältiste aus ihren Geschwisterten, und derowegen ein Lehrmeisterin derselben: Sie lehrte den Bruder Theodosium alle Regierungs-Künsten, und einem Kayser anständige Tugenden:

Sie lehrte die zwey Schwestern Arcadiam und Marinam die Beständigkeit im Gebett, die Lieb zur Jungfräulicher Reinigkeit, die Flucht alles Müssiggangs, und eitler Gesellschafften, einen unablässlichen Eyfer für den Catholischen Glauben. Alles, was sie jenen mit Worten vorgetragen, zeigte sie mit eignem Exempl und Vorgang. Ich setze die Wort Sozomeni, eines bewährten Geschicht-Schreibers an, als der alles mit Augen gesehen. Mensa ut plurimùm eadem est omnibus, idémque processus. Noctu atque interdiu &c. Meistentheils speisen sie, nehmlich Pulcheria und ihre Schwestern, mit einander, und gehen miteinander offentlich aus. Zu Nacht und zu Tag singen sie miteinander Göttliche Lob-Gesänger. Und wie eines tugendhafften Frauenzimmers Gewohnheit ist, seynd sie beflissen des Würckens und anderen schöner Kunst-Arbeiten. Dann den Müssiggang und Faulkeit verabscheueten sie, obwohlen sie Kayserliche

Prinzessinen, zu Hoff gebohren, und auferzogen waren: Der vesten Meinung, die heilige Jungfrauschafft, zu der sie sich bekannten, könne neben der Nachläßigkeit nit stehen; derowegen sie auch dise äusserst verhaßten. (*) Pulcheria auch als Kayserin, vor Vermählung mit Kayser Marciano hat ihr die unverletzte Jungschafft bedungen und bis ans Ende gehalten. Sie hat auf eigne Kosten drey herrliche Tempel zu Ehren der Himmels-Königin erbauet, und von eigner Hand-Arbeit köstlich ausgeziehret. Sie eyferte für den Catholischen Glauben, und Bekehrung deren verführten: Ihr Freygebigkeit gegen GOtts-Häuser und arme Leut war ohne Maß. Mit viel grösseren Recht verdiente sie alle Lob-Sprüch des tapfferen Weibs, welches Salomon beschriben, und wird es jeder bekennen, der einen Vergleich will anstellen.

Die

(*) *P. Joan. Stilting S. J. in Actis SS. die 10. Sept. fol. 507. &c.*

16. Die allzubekannte Flucht eignen Lobs, und Liebe der verschwigenen Einsamkeit, welche in einem Sitz der schönsten Tugenden die Oberhand gewonnen, neben Beobachtsamkeit jener Göttlichen Lehr: Nesciat sinistra tua, quid faciat textera tua; Lasse dein lincke Hand nit wissen, was dein rechte Hand thut. Matth. 6. v. 3. Dises alles hat uns gezwungen, das Salomonische tapffere Weib, und die heilige Kayserin Pulcheriam mit mehreren Worten voraus zu beschreiben, damit wir selbe in danckbarer Anrühmung einer verwittibten Allerdurchleuchtigisten annoch lebenden Kayserin erspahren können. Die schönste Früchten einer von GOTT geseegneten Ehe streiten mit einem in aller Tugend und GOttsforcht fortgesetzten Wittib-Stand in die Wette. Der wahre Glaubens-Eyfer hat sich durch verschidene hohe Bespiel und Auferbauung des gantzen Volcks, und mildister Handreichung zu Widerbringung deren schon halb verlohrnen Flüchtlingen

geäussert. Die Barmhertzigkeit gegen Armen und Bedürfftigen ist, ohne unser zuthun, gar zu bekannt: Dieselbe genossen, können nicht schweigen. Die herrlichiste Freygebigkeit gegen denen GOtts-Häuseren redet aller Orten durch frembden Mund und danckbares Lobsprechen. Was dann andere ihnen verlaubt zu seyn erachtet, daß halten wir für ein vielfache Schuldigkeit, und ein stummes Stillschweigen für ein sträffliche Undanckbarkeit: Insonderheit da wir nit wissen, ob je wohin von einer aller Durchleuchtigisten Kayserin so viele und magnifique Schanckungen gekommen, als zu der Gnaden-Capell und Altar der schönen Wessobrunnischen Liebs-Mutter. Mit schmertzlichen Stillschweigen müssen wir viele und grosse Liebs-Opffer übergehen: Können jedoch jene nit bergen, welche von jedermann mit Augen gesehen und bewundert werden.

17. Wohlan dann! GOTT dem HErrn der Herrschenden zum ewigen

Lob,

Lob, MARIAE der Unbefleckten Göttlichen Mutter zu unsterblichen Ehren sagen wir, daß die Allerdurchleuchtigiste Kayserin JOSEPHI I. Tochter, Kaysers CAROLI des Sibenden Glorreichister Gedächtnuß würdigiste Gemahlin, nit Woll und Flachs, wie jene Salomonische tapffere Frau, gesammlet, sondern mit eignen Händen, operata consilio manuum suarum, auf annehmlichisten Seiten-Zeug mit zierlichisten Blumen ausgearbeitet, mit reichen Silber-Zierath ausstaffiert und gestickt, schon vorhin übersendet habe ein Priesterliches Meß-Gewand mit Stoll, und Manipl, einem Kelch-Tuch und Corporal, einem Küsse unter das Meß-Buch, mit einem grossen Mittel- und zweyen Neben-Antependien. Unermüdet an solcher Arbeit, und unersättiget an so grosser Freygebigkeit, haben Ihro Allerdurchleuchtigiste Majestät, damit ein gantzer Ornat und vollkommene Altar-Zierd zusammen kommete, unlängst von gleich oben beschribener Art eigenhändig, und

allergnädigist verfertiget ein Pluvial oder Rauch-Mantel, und zwey Dalmaticas oder Leviten-Röck. Wir lassen jetzund dem Marianischen Leser die Zeit und Weyl, zwischen zweyen Allerdurchleuchtigisten Kayserinnen PULCHERIA, und MARIA AMALIA eine Trost- und Lob-volle Vergleichnuß in allem übrigen vorzunehmen. Es beliebe nur zu betrachten, was wir oben Num. 15. von Pulcheria erzehlet, und entgegen zu halten dasjenige, was uns die Augen vorstellen, und der allgemeine Ruff von Maria Amalia.

18. Uber Bewunderung dises herrlichen, durch eigene kunstreiche Hand einer verwittibten Römischen Kayserin verfertigten, und der Unbefleckten Liebs-Mutter zu dero Gnaden-Capell großmüthigist aufgeopfferten Ornats gantz entzuckt, hat ein Wessobrunnische Thalia ihre Gedancken mit folgenden Zeilen entworffen.

O Mulier fortis! solidæ virtutis Amazon!
Cui numquam tepuit fessa labore manus.

ILLA

ILLA Tibi, cujus tantùm contendis honori,
Ne dubita, in cœlis præmia digna parat:
Nunc quoque præludit; nam quam defendis & ornas,
Te quoque defendit, protegit, ornat, amat.
Quot *pictis* igitur tibi *floribus*, arte magiſtra,
Palladiáque manu, *ſerica tela* rubet;
Quot niveis fulget ſeries *argentea filis*;
Quot tibi ſollicitis punctibus illa ſtetit;
Tot tibi purpurei facient diademata *flores*;
Tot *gemmis* cinget nexa corona caput.
PULCHRA PARENS, Te Pulcheriam mirata ſecundam,
Par Tibi cum *prima* reddet in axe jubar:
Reddet in orbe decus, cùm Te ſuper aſtra receptam
Heroum in numero poſthuma Fama canet.

Der danckvolle und inbrünstigiste Wunsch eines gantzen Marianischen Liebs-Heer ist, daß der Allergütigiste GOTT MARIAM AMALIAM, welche mit Mund und Feder, mit Arbeit und Kosten, die Ehre der Unbefleckten Mutter zu vermehren sich bemühet, und niemahlen ermüdet, wegen so grossen Eyfer noch auf Erden mit Trost und allerdencklichen Seegen häuffigist belohne, und, soviel Ihro Majestät zu disem heiligen Werck-Täg im Jahr, Stunden im Tag, Minuten in denen Stunden angewendet, von eben so vielen kostbaren Perlen und Edelgesteinen Ihre himmlische Cron besetze und ausziere. Unterdessen verbleibet Ihro Allerdurchleuchtigisten Majestät der unaussprechlich Trost, das höchst-deroselben großmüthigiste Freygebigkeit schon würcklich anfange auf Erden belohnet zu werden; indem ja die schönste Liebs-Mutter von Tag zu Tag mehr und mehr von zahlreichen durch solche Tugend-Spiegel angezogenen Volck andächtigist verehret

wird,

wird, und an all dessen Gebett, Seufzeren, guten Wercken Jhro Majestät als Urheberin und mächtigiste Beförderin billichisten Theil nimmet.

§. V.

Liebliches Schwanen-Gesang/

das ist, auferbauliche, und bis in den Tod beständige Lieb, Andreä Jacobi Hochwürdigisten Ertz-Bischoffen und des H. Röm. Reichs Fürsten zu Saltzburg ꝛc. gegen unserer schönen Liebs-Mutter.

19.

ES ist noch nit ausgemacht, ob das Schwanen-Gesang und dardurch vorbedeuteter Tod ein Geschicht-mäßige Wahrheit, oder Poetische Fabel seye. Wir stellen doch zum Beschluß gegenwärtiger Relation einen nunmehro, wie zuversichtlich zu hoffen, in GOTT seeligen, an Unschuld und Reinigkeit schneeweissen Schwanen vor, nehmlich obbenennten Hochwürdigisten Ertz-Bischoffen ANDREAM. Nit allein sein Tod, sondern auch die

gantze

gantze Zeit seiner glorwürdigisten Ertz-Bischöfflichen Regierung, ware ein Marianisches Schwanen-Gesang. Kaum hatte er von seiner hohen Würde Besitz genommen und eine Bildnuß der Wessobrunnischen Liebs-Mutter erblicket, hat alsobald sein Hertz Derselben durch ordentliche Pflicht-Ablegung sich gäntzlich ergeben. Er verlangte, Ihme alljährlich die Gelübds-Formul zuschicken, und liesse in eigenhändigen Schreiben disen schönen Schwanen-Klang hören: Mater Dei Immaculata est mea, nobis dilectissima; die Unbefleckte Mutter GOttes ist mein, und uns Allergeliebtiste Mutter. Dises war das erste Liebs-Gesang dises Marianischen Schwanen. Folgende zwey Jahr bezeugte Er nit allein sein eigne zartiste Anmuthung, sondern gabe auch durch widerholte allergnädigiste Sendschreiben zu erkennen, daß sein häfftigiste Begierd seye, das durch Verehrung und Liebe der Unbefleckten Mutter GOttes seine Schäflein und Unterthanen immerzu be-

wahret werden von Sünden, und leben ohne Mackel, ut præserventur à peccatis & vivant sine macula. O würdigister Schwanen-Klang eines hohen Seelen-Hirtens! O lieblicher Thon eines in MARJAM gantz versenckten Gemüths.

20. Vil mehreres zu umgehen, wollen wir des Marianischen Schwanens allerletztes Gesang anhören aus Höchstdesselben am ersten Tag des Christmonaths gezeichneten und samt der erneuerten Votiv-Formul gen Wessobrunnn überschickten Sendschreiben: „Der Marianischen For„mul meiner Unbefleckten Jungfrauen „unterschreibe ich mich desto williger, „je mehr ich von Hertzen wünsche, daß „Derselben Ehr immerzu beförderet „werde: und ich vertraue auf Jhro „mächtige Vorbitt und Gnaden, Hilf, „gantz nit zweiflend, sie werde sich „würdigen bey ihrem göttlichen Sohn „für mich bitten umb all dasjenige, „was zum Heyl meiner Seel, und mei„nes dermahlen geschwächten Leibs

noth-

„nothwendig ist, in so weit dises
„zur Göttlichen Ehr gereichen wird
„können: wie ich dann von etlich Tä-
„gen her, mehr durch Göttlich, als
„menschliche Hilff einige Besserung
„empfinde. Unterdessen befehle ich
„mich innständig in das Gebett der
„Löblichen Bruderschafft, und erstatte
„für die angetragene, bey dem Maria-
„nischen Gnaden-Altar zu lesende hei-
„lige Messen schuldigen Danck.„ Bis
hieher das mit eigner Hand unterzeich-
nete Schreiben: aus welchem hervor
scheinen die edleste Tugenden, als da
seynd ein ernsthaffter Eifer, die Ehr der
Unbefleckten Mutter GOttes immer-
zu vermehret zu sehen: ein grössere
Sorg für sein Seelen-Heyl, als für
Gesundheit des Leibs: nit minder Be-
gierd seine Schäflein unbefleckt zu er-
halten, als vollkommne Ergebung in
Göttlichen Willen, wan es nur zur
Ehre GOttes gedeyete: ein demüthi-
ge Anbefehlung in das Gebett hiesiger
Marianischen Sammlung: ein danck-
bares Gemüth für ein Anzahl angebot-

tener heiligen Messen; indeme Er doch mit allem Recht von uns höchsten Danck in MARIAE Namen forderen konnte, als Dero Altar durch sein Heroische Freygebigkeit mit denen kostbaristen Gaben beleget worden.

21. Ein mehrers von hohen Tugenden dises Lobwürdigisten Ertz-Bischoffs und Reichs-Fürstens enthaltet die vortreffliche von Titl. P. Benedicto Buecher Ord. S. Bened. zu Oberaltaich Professen, Geistlichen Rath, und Beichtvattern gehaltene Leich-Predig, wohin wir den Marianischen Leser wollen angewisen haben. Unterdessen seye uns verlaubt im Namen der gantzen Wessobrunnischen Liebs-Versammblung disem grossen Liebhaber der Unbefleckten Mutter folgende Grabschrifft zu stellen.

Sub hoc lapide lapis non lapis jacet,
Lapis ex nomine, cera ex virtute,
Princeps nempe fortissimus, & mitissimus,
ANDREAS JACOBUS DE DIETRICHSTEIN
Archi-

Archiepiſcopus Salisburgenſis.
Non ita liqueſcunt igne lapides,
ùt liquefactus eſt Ille
Amore DEI, amore Immaculatæ
DEIPARÆ,
amore gregis ſui,
Quem liqueſcendo *ædificavit*,
Eo ipſo ſolidus Eccleſiæ ſuæ *Lapis.*
Verus ANDREAS in amore
CHRISTI,
dum diuturno *crucifixus* morbo
de cruce deponi noluit,
niſi vellet Dominus pro ipſo crucifi-
xus.
Quàm placuerit DEO, patuit,
Cùm obiit feriâ ſextâ,
Qua voluit CHRISTUS mori:
Ut nec dies à Magiſtri morte
eruditum ſatis Diſcipulum ſepararet,
Verus ANDREAS in amore DEI-
PARÆ,
Quam ſine labe conceptam
Et ipſe conſtantiſſimè coluit,
Et aliis colendam proprio exemplo
ſuaſit,

Et

Et aram ejus Weſſofontanam maximis muneribus auxit,
Digniſſimus, qui viâ lacteâ ad eam evolaret,
à qua Virginei lactis torrente potaretur.
Viator cum lacrimis preces funde,
Ut Paſtor zeloſiſſimus à BONO PASTORE
in *loco paſcuæ* collocatus
poſt tot gregi impenſos *labores* inveniat
REQUIEM ÆTERNAM.

22. Weilen eben ſo ſchwer iſt, diſe kurtze Grabſchrifft in teutſche Reimen, wie ſich gebührte, zu überſetzen, als derſelben inneren Verſtand mit wenig Worten zu entwerffen: wolle ſich der Marianiſche Leſer begnügen laſſen, wann wir in ungebundener Red-Art ein nit gar zu weitſchichtige Auslegung beyfügen. Es will nehmlich geſagt werden, unter diſem Grabſtein ruhe ein Stein, der kein Stein, ſondern ein weiches Wachs geweſen: ein Stein von hohen Geſchlechts-Namen; kein

Stein wegen mildhertzigisten Gemüth: nehmlich der Hochwürdigiste Herr Herr ANDREAS Graf von Dietrichstein, Ertz-Bischoff und des Heil. Röm. Reichs Fürst zu Saltzburg ꝛc. ꝛc. Kein Stein wird also durch Feur erweichet, als diser Hohe Ertz-Bischoff zerschmoltzen vor Liebe GOttes, vor Liebe der Unbefleckten Mutter GOttes, vor Liebe seiner anvertrauten Heerde. Dise sein Heerde hat er bestens auferbauet, da Er selbst vor Liebs-Feur zerschmoltzen: und ware Er eben darumb der beste und stärckiste Grund- und Eckstein seiner Kirchen. Wie im Namen als in der That ein wahrer Andreas. Erstlich in der Liebe Christi des Herren. Mit disen ware Er durch langwürig-und häfftige Kranckheit an das Creutz gehäfftet, und wolte doch nit von selben abgenommen werden, es wäre dann der Will des Herren, der für ihn gecreutziget worden. Wie lieb er diesem gewesen, erscheinet aus dem Sterbens-Tag, der ware ein Freytag, an welchem auch Christus

der

der Heyland für uns alle hat sterben wollen. Widerumb ein wahrer Andreas in Liebe der Mutter GOttes, welche Er als ein Unbefleckte Braut des Heil. Geistes andächtigist verehret; Dero Verehrung mit eignem Beyspihl ausgebreitet; ihren Wessobrunnischen Gnaden-Sitz mit großmüthigen Zeugnussen seiner freygebigisten Liebe verherrlichet. Durch all dises hat sich diser grosse Kirchen-Fürst und Seelen-Hirt würdig gemacht, nach so viler Sorg für sein Heerde von dem Brunn des ewigen Lebens erquicket zu werden: nach so vieler Arbeit und Fleiß MARIAM zu Ehren auch in der Schooß seiner Unbefleckten Mutter ewig zu ruhen.

Dritte RELATION.

Von merck- und denckwürdigisten Gutthaten der Gnaden-reichen Marianischen Bildnuß von der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter zu Closter Wessobrunn Ord. S. P. Benedicti.

I.

Es seynd zwar schon vor einigen Jahren die merckwürdigiste Beneficien, und Gutthaten diser Gnaden-reichisten Bildnuß in offentlichen Druck hervorkommen, weilen aber die Göttliche Liebs-Mutter in ihrer hiesigen anmüthigister Bildnuß gegen denen mit Leibs- und Seelen-Anligen höchst betrangten, zu gleich in steiffen

steiffen Vertrauen bey Ihr Hülf-Suchenden je mehr, und mehrer sich güt- und barmhertzig erzeiget, als folget abermahl einige Continuation, und zwar auf eiffrigistes Verlangen Ihro verwittibten Römischen Kayserlichen Majestät Mariä Amaliä Selbsten, von Höchst welcher an P. Præses nacher Wessobrunn ein allergnädigistes Schreiben durch Ihro Hochgräfliche Excellenz, Frauen, Frauen Mariä Theresiä, Reichs-Gräfin Fuggerin von Wellenburg, Würdigisten Obrist-Hofmeisterin bey Ihro gecrönten Majestät, den 9. Decemb. 1752. ist überschicket worden nachfolgenden Innhalts: Seine Kayserliche Majestät, meine allergnädigiste Frau, Frau, tragen mir auf, in Höchst Deroselben Nahmen P. Præses zu berichten, daß, sowohl in der heurigen Mariänischen Fama die Beweg-Ursachen, und Schutz-Rede von dem Geheimnuß der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ Höchst-Deroselben gefallen, so sehr verlangen Sie auch

von denen so geistlichen, als leiblichen Gutthaten, welche durch das steiffe Vertrauen zu der schönen Liebs-Mutter bishero erhalten worden, in der zukünfftigen Fama etwas tröstliches zu lesen, wie vorhin schon geschehen, und nun etliche Jahr ist unterlassen worden. Mit disem dann entrichte ich die Kayserlich mir aufgetragene Commission. So gegebenen Kayserlichen Befelch demnach unterthänigist zu gehorsamen, setzen wir weiters fort einige schon im Jahr 1741. und 1742. von GOTT verliehene Gnaden, und Gutthaten, um dardurch GOTT dem Allerhöchsten die gebührende Ehr, MARIAE aber der Gnaden-reichen Schönen Liebs-Mutter den schuldigisten Danck abzustatten, wie nit weniger aller betrangten, besonders denen Marianischen Liebhaberen ihre Lieb, Andacht, Eiffer, und Vertrauen gegen unsere Liebs-volle Trost-Mutter andächtigist zu vermehren.

2. Lehrreich spricht der Heil. Bernardus:

dus: à MARIA æger accipit curationem. Der Krancke erhaltet von MARIA die Gesundheit. Aus der Pfarr Deffingen wurde nach Wessobrunn im Jahr 1741. den 16. Julii ein Brief geschicket mit diesem Innhalt: Ich Johann Freymann bekenne vor GOtt, wie daß ich samt meiner Ehegattin Maria, und Anna meiner Tochter, wie nit minder noch mit andern vier Kindern durch das tödtliche hitzige Fieber sehr nahend zum Grab gerissen wurde. In so äusseristen Noth, und Todts-Angst tröstete, und stärckte uns gantz vätterlich unser eyffrigiste Seel-Sorger, ermahnte uns zugleich zu einem besondern Vertrauen gegen der Gnaden-vollen Wessobrunnischen Schönen Liebs-Mutter, ja, weilen noch keines aus uns so gefährlich kranck dahin ligenden in Deroselben Welt-berühmten Haupt-Bruderschafft von der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE einverleibt ware, munterte er uns auf, mit aufrichtiger Bitt, ohne weitern Verschub ein heiliges Gelübd zu machen, uns also-

 bald

bald einschreiben zu lassen. Nach gemachter diser Anlobung, sehet die wunderliche Gnaden-Hülf von der Unbefleckten Göttlichen Mutter der so tödtlich anhaltende Hitz- u. Kopff-Schmertzen weichete unverzüglich, das schon überhand genommene Phantasiren lasset nach, das tobende, und in alle Glieder wütende Hitz-Feur leget sich von sich selbsten, die abgemattete Leibs-Kräfften erhohlen sich ohne aller angewendten Menschen-Hülf, und zwar so vollkommen, daß innerhalb wenigen Tägen das gantze Hauß, so man schon würcklich sperren wolte, und für gantz verzweiflet gehalten, glücklich und gesund ist erhalten worden. Für diese, und noch vil mehrer andere herrliche Gutthaten solle ewig gelobt seyn die übergebenedeytiste Unbefleckte Göttliche Mutter MARIA. Also lautet der übermachte Brief.

3. Wohl, und recht hat gesprochen der grosse Bischoff Germanus Hom de Zona: Nihil nos CHRISTUS habere voluit, quod per MARIÆ manus non transiret. Kein Gnad, kein Frid, und

Trost

Trost will uns Christus mittheilen, so uns nit durch die Jungfräuliche Händ seiner Unbefleckten Liebs-Mutter zukommet. Maria Catharina Giglin von Wessobrunn hatte ein so elendes Kind, daß solches wegen Hefftigkeit eines gantz ungewöhnlichen, gewaltthätigen Husten augenscheinlich dem Tod zueilete; Wie sich dann das arme unschuldige Tröpfflein, haltend einen Finger in den Mund, in solchen erbärmlich verbissen, und also verbissener gegen einer Viertelstund da lage ohne eintziges Zeichen eines Lebens; mithin wurde es schon würcklich für todt gehalten. Die bedrangte Mutter lasset doch das Hertz und Muth nit sincken, offentlich bekennend: Jetzt fliehe ich zu meiner schönen Liebs-Mutter. Verspricht darauf ein Heilige Meß: Ergreifft darauf das zu Ehren der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE hochgeweichte Wasser: gibt solches dem so gefährlich verbissenen Kind mit vollem Vertrauen, und Glauben. Was geschicht? Kaum seynd etliche Tröpfflein dem Kind in

den Mund gefallen, da eröffnete es alsobald ihre Aeuglein, fangt alsdann an an den Finger, in welchen es sich also tödtlich verbissen, süssiglich zu sutzlen, und zu saugen, und sich endlich also wohl zu erhohlen, daß das elende Kind glücklich der Gefahr des Todts entflohen. Solche Marianische Wohlthat ist den 23. Julii 1741. offentlich angegeben worden.

4. Was seltzsames erzehlet Maria Catharina Seegmillerin ab der Haid bey Wessobrunn, wie daß sie aus Unbedachtsamkeit an ein sehr scharpff geschliffene Seeges seye angelauffen, wordurch sie eine so grosse Wunde hat überkommen, das sie in solche ihren Finger konte hineinlegen. Catharina beklagte alsobald ihr Unglück, und Elend der Wessobrunnischen schönen Liebs-Mutter, mit Verlobung, Ihr zu Ehren drey Sambstäg nacheinander in Dero Gnadē-Capellen ein H. Meß andächtigist anzuhören mit Abbettung 3. Heil. Rosen-Cräntzen, wie auch ein wächsenes Fießl auf den Trost-Altar zu opfferen. Gleich

erschie-

erschiene die augenscheinliche Mütterliche Hülf, dann die gefährliche grosse Wunde sich von sich selbsten hat geheilt. Dise besondere Gnad hat Catharina mündlich unter ihrem Gewissen ausgesagt 1741. 5. Augusti.

5. Dionysius grad von Plainöck ist acht Wochen lang in augenscheinliche Lebens-Gefahr durch eine pestilentzische Sucht gesetzet worden. Der armseelige Tropff ware von jederman verlassen, alle förchteten so abscheuliche Sucht. Allein der Himmel ware noch weit günstiger; dann als Dionysius sich zu der Wessobruñerischen schönen Liebs-Mutter mit einer Heil. Meß, mit Wallfarth, sammt besonderen Opffer im Stock, und auf den Altar versprochen, wurde der Todschwache, und von jederman verlaßne also gnädig erhöret, daß in wenigen Stunden so gefährliche und erbliche Sucht völlig verschwunden; wie alles dises mit mehreren der glücklich hergestellte Dionysius hat erzehlt im Jahr 1742. den 12. Aug. zu ewiger Ehr der Unbefleckten Göttlichē Mutter.

6. Am

6. Am Sand, Grieß, und Stein leiden, ist nit ein geringe Marter, ja der schmertzlichiste Abriß von denen schwäristen Plagen, so ein Mensch auf Erden ausstehen kan. Zeug dessen muß uns seyn Johannes Bartholomäus Spöttl von Burgen. Diser wurde gegen zwey Jahr so erbärmlich, und schmertzlich gepeiniget durch daß den gantzen Leib durchtringende Brennen, und Reisen des grimmigen Steins, daß der so hart gequälte Bartholomäus öffters innbrünstigist zu GOTT geruffen, wann es Ihme gefälletete, doch sich seiner zu erbarmen, und ihne von so armseeligen Marter-Leben zu entledigen. Bey so elenden Zustand des Sohns kommete der Gottsförchtigen Mutter beständig in den Sinn das Wessobrunnerische Gnaden-Bild von der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE. Sie wolte auch nit lang warten, damit nur den so schwär geplagten Sohn geschwind geholffen wurde. Die betrübte Mutter also verspricht die Wallfarth nacher Wessobrunn sammt 2. heiligen

Mes-

Messen, und offentlichen Verkündigung. Wohl ein Wunder-Ding! noch die selbige Nacht wurde das erbärmliche Leid veränderet in verwunderliche Freud. Dann die unerträgliche brennente Schmertzen hatten ein End, weilen der so entsetzlich quälende Stein von sich selbsten sich zermahlet, und unsern Patienten gantz, und gar verlassen. Das gemachte Gelübd ist danckbarist vollzogen worden den 11. Augusti im Jahr 1743. mit vollständiger Erzehlung so grosser Gutthat.

7. Mit dem Heil. Seraphischen Lehrer Bonaventura in Spec. c. 6. muß billich der Unbefleckten Göttlichen Mutter MARIAE das schuldigiste Lob geben Johannes Georgius Reichhart von Brierching, danckbarist ausruffend: Unam, & te solam O Intemerata Virgo! pro nostra salute fatemur esse in cœlo sollicitam. O Allerreiniste Jungfrau! Wir bekennen, daß du eintzig, und allein in den Himmel sorgest für unser Heyl, Freud, und Glückseeligkeit. Dann eben diser Reichhart

ware mit der leidigen Gliedersucht, und armseeligen Zerschlagenheit an Händen, und Füssen also schmertzlich behafftet, daß er seine Weeg, und Steg nit mehr gehen, noch etwas arbeiten konnte. In so elenden Zustand fallete unserm Preßhafften ein die Wessobrunnerische Gnaden-Bildnuß von der schönen Liebs-Mutter, Hanß Georg vermerckte gleich die Göttliche Anmahnung. Verlobet sich darauf zu solcher mit der Wallfahrt, und mit einer heiligen Meß. Worauf die abgemattete Glieder gleich eine so übernatürliche Krafft erhalten, daß er seine Kirchfahrt ohne Beschwärnuß frisch, und gesund hat verrichten können im Jahr 1743. den 11. Augusti, wo eben das hohe Titular eingefallen.

8. Gantz was denckwürdiges hat Johannes Georgius Marr von Eggenburg eröffnet, dessen Ehegemahlin Maria mit Namen, als sie schon die nächste bey der Geburt, weiß nit aus was Unglück, in eine so stinckende Schwind- oder Mist-Gruben sehr tieff,

und

und mit aller schwäre hinunter gefallen, wo halt freylich die Gefahr gantz erbärmlich anzusehen, also, daß man billich förchtete, daß nit Mutter, und die Leibs-Frucht todt beysammen verblieben. Allein in so eusserister Lebens-Gefahr gedenckete die hoch schwangere Mutter gleich an die vielfältige herrliche Gnaden, und Gutthaten, welche GOTT bishero durch das steiffe Vertrauen zu der Wessobrunnerischen Unbefleckten schönen Liebs-Mutter bey denen Nothleidenden hat wunderlich ausgewürcket. Macht darauf ein heiliges Gelübd mit der Wallfahrt, mit 1. Heil. Meß sammt offentlicher Verkündigung. Auf welche Anlobung wurde die höchst betrangte Mutter nit nur den so entsetzlichen Unglück glücklich entrissen, sondern mit einer erwünschten Leibs-Frucht Trostvoll erfreuet, nit ohne besonderen Bewunderung aller deren, so die augenscheinliche Todts-Gefahr ersehen. Dise grosse Gutthat ist in offentlicher Sacristey von den treuen Ehemann Johanne Georgio

ange-

angegeben worden dem 6. August 1747.

9. Von Rastadt einer Stadt in der Marggraffschafft Baaden, am Fluß Murg gelegen, wird durch Herrn Johann Schitz, würdigisten Hochfürstlichen Hoff-Stuckodorn folgende wunderbarliche Gutthat eröffnet, welche sich schon im Jahr 1736. alldorten zu Rastadt ereignet, doch zu grösserer Ehr, und Glory der Unbefleckten göttlichen Liebs-Mutter bis auf das Jahr 1747. zu verkündigen ist verschoben worden. In angezogen Jahr dann ist eben zu Rastadt eine entsetzliche Feuers-Brunst entstanden, welche in kurtzer Zeit 18. Fürst in Staub, und Aschen hat zusammen gebrennet. Dise unglückseelige Feuers-Brunst aber hat zum ersten mahl ausgeschlagen bey den nächsten Nachbarn unsers Herrns Johannis Schitz, und leider! eben zu einer Zeit, wo er im Tyrol, und seine Frau in den Fürstlichen Stifft Kempten bey ihren Elteren sich aufhaltete. Alles, was nahend um das Hauß

Herrn

Herrn Schitzs, frasse auf das rasende Feuer, nur dessen Behausung verschonete es allein. Warum? Weilen Herr Johañes als ein besonderer Liebhaber, und Verehrer von der Wessobrunnerischen schöñe Liebs-Mutter dero Marianische, u. an den Original berührte Bildnuß in seinē Hauß offentlich ausgehengter verehrete, in welcher er beständig MARJAM als sein liebstes Hauß-Mittel hochschätzete, und verträulich anruffete. Wie Herr Schitz nach Rastadt zuruck kehrete, lauffeten solchen viel gute Freund entgegen, ihme glückwünschende, und sprechende: Wahrhafftig das schöne Wessobrunnerische Gnaden-Bild hat in so augenscheinlicher Gefahr durch ein herrliches Wunder ihr Macht, Hilff, und Liebe als ein wahre Beschützerin, und Hauß-Mutter erzeiget. So viel geben die eigene Brief, so ich den 24. Julii 1747. empfangen, mit gegebenen Befehl, daß ich alsobald 12. an hiesigen Original anberührten Marianischen Copien nacher Rastadt übermachen

 solle,

Bayerische Staatsbibliothek München

solle, so auch nach Verlangen geschehen.

10. Daß die Wessobrunnerische Unbefleckte schöne Liebs-Mutter die Ihr erwisene Liebs-Dienst niemahlen unvergolten, und unbelohnet lasset, ziehe ich auf mit einen in dise Gnaden-Mutter gantz verliebten, und danckbaristen Zeigen. Und diser ist der Hochwürdige, in GOtt geistliche, und hochgelehrte Herr Georgius Antonius Hönlen, würdigister Seelsorger, und Pfarrherr in Rettenbach, und besonderer Ausbreiter der Ertz-Bruderschafft von der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE. Diser so grosse Marianische Beeyfferer, begleitet von einen Clausner, auch bey groben Regenwetter erschiene den 25. Junii zu Fuß in unserer Gnaden Capellen, und hat nach abgelegter hertzlichister Begrüssung der schönen Liebs-Mutter folgende herrliche Gutthat eröffnet. Im Jahr 1747. den 5. Novemb. hat disen so sorgfältigen geistlichen Hirten ein sehr gefährlicher Brust-Carthar samt

uner-

unerträglicher Huesten angefallen, welcher in 12. Wochen wohl recht schmertzlich hat angehalten. Darzu stossete noch im höchsten Grad die erbärmliche Gliedersucht, wordurch diser unser Hochwürdige Patient schon gar die Hoffnung verliehren wolte eines längeren Lebens, und erwünschten Aufkommens; dann er auch so gar die vorgeschriebene Artzeneyen darneben verlassen, weilen so schmertzlich dahin liegende Herr Krancke ihme nichts als den gewissesten Tod schon vor Augen zu haben, ihme eingebildet. In diser äusseristen Noth nahme Herr Johann Georg Antonius sein starckes Vertrauen zu der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter zu Wessobrunn; verspricht darum die Wallfarth zu Fuß, ein Heil. Meß persöhnlich auf den ewig privilegierten Gnaden-Altar zu lesen, und ein Opffer von weisen Wachs-Kertzen zu verrichten. Was ist aber erfolget? Bäldist darauf zeigte sich die erwünschte Besserung, und zwar so vollkommen, daß unser gantz eyfrige Mariophilus

auch mit Verwunderung der Herrn Leib-Artzten nit nur frisch, und gesund anhero gewallfahrtet, sondern auch die empfangene Marianische Gutthat zum ewigen Danck, und danckbarlichen Angedencken mit einen eigenen schrifftlichen Attestato hat priesterlich confirmiert, und also bestättiget nach Wessobrunn großgünstig überschickt, so geschehen im Jahr 1747.

Zum Beschluß dises Marianischen Wercklein, ist noch Trostreich zu bemercken, daß der grundgütige GOtt wegen steiffen Vertrauen, und beständigen Eyffer, und Andacht zu der hiesigen Unbefleckten schönen Liebs-Mutter von wenigen Jahren her in grossen Leib- und Seelen-Anliegen, und Gefahren so wunderbarlich habe gewürcket, daß würcklich 1036. Gutthaten, alle des offentlichen Drucks würdig, seynd aufgezeichnet worden. Dahero hat billich, und recht ein gegen der Wessobrunnerischen Gnaden-Mutter gantz ergebnister Marianischer Poet ex Venerabili Clero gesungen:

1. Wohl-

1.
Wohlan, ihr Christen! eylet,
So ihr ein Hilff verlangt;
Die ihr vor Schmertzen heulet,
Mit Ublen seyd betrangt:
Mit Creutz, und Leyden beladen,
Zur Erden sincket schier,
Wanns Leben-Hefft am Faden,
Ihr findet Hilff allhier.

2.
MARIA s Heyl der Krancken,
Der beste Artzt ist da,
Daher stehe euer Gedancken,
Ihr Wort ist allzeit, Ja.
Zu Ihr, setzt all Vertrauen,
O Krancke! kommet, her:
Ach! thut sie nur anschauen,
Ohn Hilff geht keiner leer.

Alles
Zu grösserer Ehr Gottes,
Und der Unbefleckten Mutter
MARIAE.

Kurtzer Innhalt

Aller Abhandlungen in gegenwärtiger Marianischer Fama.

Erste Relation.

Werden vorgestellet noch sechs andere wichtige Beweg-Ursachen das hohe Geheimnuß von der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE der Göttlichen Mutter zu verehren. 1

§. I.

Sibende Beweg-Ursach ist, daß ein Verehrer dises Geheimnuß ein glückseelige Sterb-Stund erwerbe. 1

§. II.

Achte Beweg-Ursach, durch offentliche Bekanntnuß die Ehr der Unbe-

fleckten Mutter GOttes mehr, und mehr in das Liecht zu stellen. 24

Zweyte Relation.

Denckwürdiges Wachsthum, und Aufnahm der Hochlöblichen Haupt-Bruderschafft von der Unbefleckten Empfängnuß MARIAE. 40

§. I.

Von Errichtung, und Einsetzung der Wessobrunnerischen Bruderschafft zu Holtzhausen. 40

§. II.

Neu errichtete Pflantz-Stadt zu Herrgensweil in Constantzer Bißthum. 49

§. III.

Sonderbare Schanckungen zur Ausziehrung des Marianischen Bruderschafft-Altars. 57

§. IV.

Preißwürdigister Eyffer Ihro verwittibten Kayserlichen Majestät Mariä Amaliä in Herausziehrung des Marianischen Gnaden-Altars bey

der

der Unbefleckten Wessobrunnerischen Liebs-Mutter. 63

§. V.

Liebliches Schwanen-Gesang, das ist, auferbauliche, und bis in den Tod beständige Lieb Andreä, Jacobi, Hochwürdigisten Ertz-Bischoffen, und des Heil. Röm. Reichs Fürsten zu Saltzburg rc. rc. gegen der Wessobrunnerischen Gnaden-Mutter. 75

Dritte Relation.

Von merckwürdigisten Gutthaten der Gnadenreichen Marianischen Bildnuß von der Unbefleckten schönen Liebs-Mutter zu Closter Wessobruñ Ord. S. P. Benedicti. 84

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eisvogel, Veremund,

Wessobrunnisch-Marianische Fama In welcher weiters fortgesetzet werden die wichtige Beweg-Ursachen die Unbefleckte, und durch die Wessobrunnerische Haupt-Bruderschafft Allerseits berühmt- und beliebte Mutter Gottes Innbrü nstig zu lieben, und andächtigist zu verehren mit kräfftigisten Beweiß thumen des herrlichen Wachsthum diser Löblichen Liebs-Versammlung, sammt

Augspurg 1753

Bavar. 90-1753
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10370313-5
VD18 15353036